Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 95 (1950)
Heft: 27-28

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

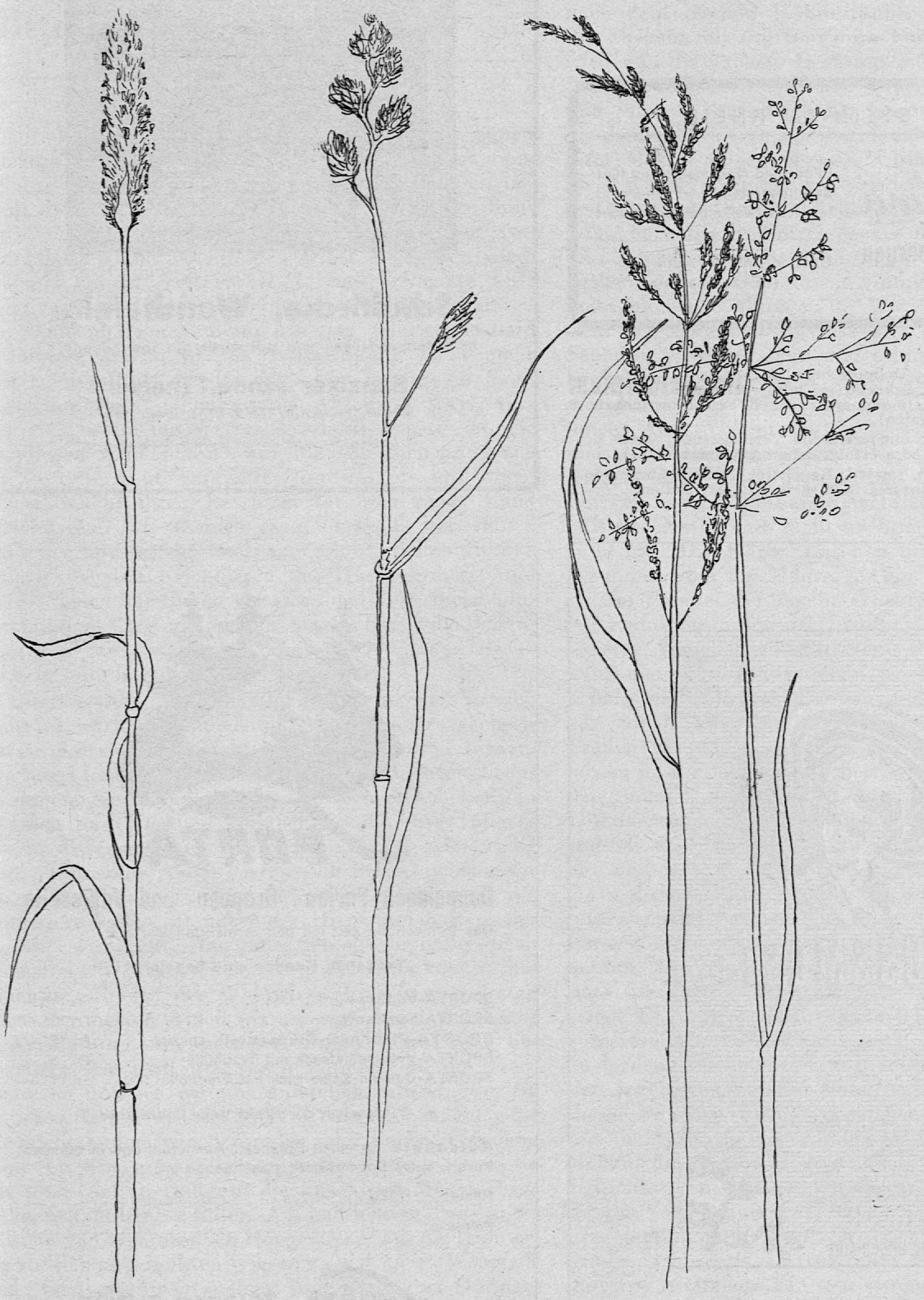
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS



Von links nach rechts:

Timothy-Gras, Knaulgras und Fioringras Halm links vor und Halm rechts während der Blüte

SLZ 95. Jahrgang **Nr. 27/28** S. 589...604 Zürich, 7. 7. 1950

Versammlungen

ANDELFINGEN. Lehrerturnverein. Dienstag, 11. Juli, 18.30 Uhr, Mädchenturnen, Spiel.

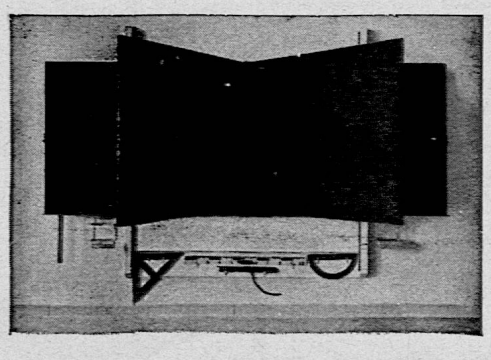
Das gute Frühstück
im
Bahnhofbuffet Bern
F. E. KRÄHENBÜHL

STADT STEIN AM RHEIN

Ausstellung
im Kloster St. Georgen

Bilder und Dokumente aus fünf Jahrhunderten unter Einschluß von Kunstwerken d. Gegenwart

Geöffnet vom 30. April bis Ende September 1950



Schultische, Wandtafeln

liefert vorteilhaft und fachgemäß die Spezialfabrik

Hunziker Söhne - Thalwil

Schulmöbelfabrik, Tel. 92 09 13. Gegr. 1880

Lassen Sie sich unverbindlich beraten

Ein Sprach-, Dolmetscher-, Korrespondent-, Sekretär(in) oder **Handelsdiplom** in 3—4 oder 6 Monaten (durch Fernunterricht in 6 oder 12 Monaten).

GARANTIE: unentgeltliche Verlängerung, wenn notwendig, bis zum erfolgreichen **Diplomabschluss.**

Ecoles Tamé, Luzern, Neuchâtel, Zürich, Limmatquai Nr. 30, Bellinzona, Sion, Fribourg, St. Gallen. 2

Doppeldach-Ferien-, Gruppen- und Volkszelte

Das formschöne Zelt mit den vermehrten Vorteilen . . . .

- **Tausende Kunden sind begeistert!**

SPORTA-Volkszweier	Fr. 118.—
SPORTA-Familienvierer	Fr. 195.—
SPORTA-Pfadfinder-Gruppenzelt, spezial . .	Fr. 151.—
SPORTA-Volksschlafsack mit Traghülle	Fr. 35.—
SPORTA-Daunen-Schlafsack mit Traghülle . . .	Fr. 71.—

- **Tiefpreise, da direkt vom Fabrikanten!**

Gutschein für einen Prospekt. Ausgefüllt und in offenem Kuvert, mit 5 Rp. frankiert, einsenden.

Name: .....

Adresse: .....

SPORTA - ZELTBAU ZÜRICH
Drehergasse 1 K. NEUBURGER Tel. (051) 32 90 37

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Beilagen — 6mal jährlich: Das Jugendbuch, Pestalozzianum, Zeichnen und Gestalten — 4mal jährlich: Der Unterrichtsfilm
2mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

95. Jahrgang Nr. 27/28 7. Juli 1950 Erscheint jeden Freitag Redaktion: Beckenhofstr. 31 Postfach Zürich 35 Telephon (051) 28 08 95
Administration: Stauffacherquai 36 Postfach Hauptpost Telephon (051) 23 77 44 Postcheck VIII 889

Inhalt: Mit offenen Augen... (Naturbeobachtungen im Monat Juli) — Naturkundliches Wanderbuch — Thurgauischer Kant. Lehrerverein (Jahresbericht 1949) — Kantonale Schulnachrichten: Appenzell A. Rh., St. Gallen, Solothurn — Jakob Gutherz † — Die Welt- und Schweizer Karte in Vergangenheit und Gegenwart — Pädagogische Fachausdrücke — Mitteilung der Redaktion — Pestalozzianum Zürich — Bücherschau

Mit offenen Augen ...

Naturbeobachtungen im Monat Juli

Mit dem Monat Juli hält der Hochsommer seinen Einzug. Bei Schönwetterlagen wird die Hitze oft auch bei uns fast unerträglich, und schon am Morgen beginnt die Luft über den Wiesen und Äckern zu flimmern, ein Zeichen dafür, wie viel Feuchtigkeit von den Pflanzen und vom Boden selbst abgegeben wird. Die mit Feuchtigkeit gesättigte und erwärmte Luft steigt rasch von der Erdoberfläche in höhere Schichten der Atmosphäre auf. Beim Aufstieg gelangt sie bald in kühlere Zonen, wo der Wasserdampf nicht mehr weiter mitgeführt werden kann. Es kommt zu Kondensation, zur Wolkenbildung. Auf diese Weise türmen sich, wenn die Wetterlage dafür günstig ist, die grandiosen Wolkenbänke auf, die sich nach und nach zur Gewitterfront verdichten und so oft mit ungeheurer Wucht ihre «Last» wieder über unser Land ausschütten. *Das Werden eines Gewitters* von seinen Anfängen auf zu beobachten, gehört sicher zu den eindrücklichsten Erlebnissen des Hochsommers, und da für jeden Menschen die Kenntnis um diese fundamentalen Vorgänge in der Atmosphäre von Bedeutung sein kann, wollen wir auch die Kinder bei Gelegenheit mit diesem Wissen bereichern.

Die Tierwelt ist in diesem Monat, so weit es sich nicht um wärmeliebende Insekten oder andere wechselwarme Kreaturen handelt, recht «schlapp» geworden. Die Vögel haben bereits aufgehört, ihre Hochzeitslieder zu singen. Sie halten sich in den noch dichtbelaubten Bäumen und Büschen versteckt, atzen ihre Jungen, soweit diese noch nicht erwachsen und selbständig sind, ja einzelne Arten rüsten sich bereits wieder für die weite Reise ins Winterquartier. Aber auch die Säugetiere leiden oft unter der Hitze und halten sich tagsüber versteckt. Man muss schon sehr früh, gleich nach drei Uhr, draussen sein, um die *Rehmutter* zu beobachten, die auf der Waldwiese ihr *Kitz* zur Äsung führt. Am besten setzen wir uns mit einem Wildhüter in Verbindung, um in diesen Tagen Rehwild zu beobachten. Er wird uns sagen können, wo die Tiere austreten und wo wir uns aufstellen müssen, um sie zu belauschen. Noch ein anderes Säugetier macht jetzt wieder besonders von sich reden: der Fuchs. Um ganz genau zu sein, müssen wir sagen die Füchsin, denn sie hat jetzt viel zu tun, um die hungrigen Mägen ihrer roten Spitzbuben zu füllen. Am hell-lichten Tage überfällt sie von einem nahen Roggenacker aus die Hühner, die auf den abgemähten Wiesen nach *Käfern*, *Würmern* und *Ameisenpuppen* suchen, und wenn das Hühnervolk laut aufkreischend gegen den heimatlichen Hof flüchtet, die Bäuerin gestikulierend die Küchenschürze nach dem frechen Hühnerräuber schwenkt, flüchtet die Füchsin mit der Beute im Fang in langen Sätzen wieder in die nächste Deckung. Für den Jäger, der in solchen Fällen für Abhilfe sorgen soll, ist es meist sehr schwer, an den Räuber heranzukommen. Sobald die Jungfüchse eine gewisse Grösse erlangt haben und ihrer Mutter folgen können, verlassen sie ihren Bau im Wald, wenn dieser verschiedentlich von Menschen gestört wurde. Solche Füchse siedeln mit ihren Nachkommen gerne in Getreideäcker über und sind dann sehr schwer ausfindig zu machen. So kommt es, dass ganze Fuchsfamilien oft in unmittelbarer Nähe von menschlichen Siedlungen ihr Wesen treiben. Natürlich sieht die ländliche Bevölkerung den Fuchs nur als Schädling, weil er dann und wann einen leicht zu erbeutenden Braten nicht verargt, und gar einen Abstecher in den nicht gut geschlossenen Hühnerhof macht. Den Nutzen des Fuchses aber übersieht man meist. Trotzdem darf man es nicht unterlassen, immer wieder darauf hinzuweisen, dass auch dieses Tier, so sehr wir es als «Räuber» verschrieen wissen, im Haushalt der Natur eine nicht zu unterschätzende Bedeutung hat. Die Käfer, Lurchen und Engerlinge, ganz besonders aber die *Mäuse*, die ein Fuchs jahraus jahrein im Dunkel der Nacht erbeutet und verzehrt, zu Nutz und Frommen der Landbevölkerung, muss man Meister Reineke gutschreiben. Der Fuchs, darüber kann man nicht hinwegsehen, ist auch als *Gesundheitspolizist* in Feld und Flur von grosser Bedeutung und gar nicht aus dem Naturhaushalt wegzudenken. Freuen wir uns deshalb, wenn wir von da und dort hören, dass Füchse beobachtet wurden, und geben wir den Bauersleuten den Rat, statt bloss auf den frechen Hühnerräuber zu schimpfen, den Geflügelhof und speziell das Hühnerhaus so instand zu halten, dass ein Einbruch nicht erfolgen kann.

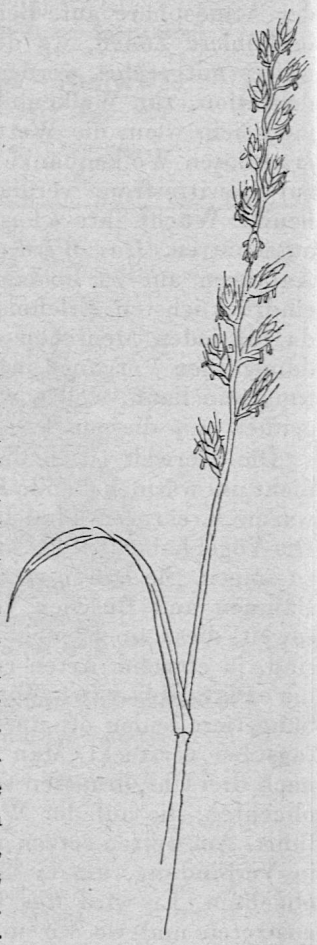
In diesem Monat wollen wir uns besonders einigen interessanten botanischen Problemen zuwenden und unter anderem eingehend auf *das Reifen der Gräser* achten. Ein alter Ausspruch aus dem Volk besagt, dass die Gräser die wichtigsten Pflanzen der Erde seien. Es kann deshalb nichts schaden, die Pflanzengemeinschaft einer Wiese einmal etwas näher kennen zu lernen. Am leichtesten zu diagnostizieren ist von den «Schmalen» das *Knaulgras*. Der Blütenstand dieser Pflanze ist eine einseitswendige Rispe, bei der aus dichtgedrängtem Knäuel zahlreiche Ährchen abstehen, die am Ende der dicken, steifen und rauhen Rispenäste entspringen, wodurch das Kurzbleiben der letzten Verzweigung entsteht, auf die der Name Knaulgras gemünzt ist. Charakteristisch sind auch die Raygräser, aus deren Gattung wir hier das *Italienische Raygras* vorstellen. Ein sehr schönes Gras ist der *Goldhafer*, der in der Blütezeit einer Heugraswiese einen wundervollen Glanz verleihen kann. Nicht weniger

hübsch sieht das *wollige Honiggras* aus. *Timothy-Gras* und der *Wiesenfuchsschwanz* haben «Flaschenputzerform», wobei das Timothy-Gras die längere Rispe besitzt. Zwei Extreme stellen *Geruchgras* und *Fioriengras* dar, ersteres mit vollem, starkem Ährchen, fast an Weizen erinnernd, und das Fioriengras mit überaus zarter Rispe. In der weiteren Gesellschaft der Gräser hat auch das *Wiesenrispengras*, die verschiedenen

Wiesenrispengras

Arten der *Schwingel*, die *Trespe* und das *Kammgras* grosse Bedeutung. Wer sich schon einmal auf botanischem Gebiet betätigt hat, weiss, wie schwer die Gräser zu bestimmen sind und unsere Skizzen können deshalb nur kleine Hinweise darstellen, an Hand derer wir uns über die markantesten Gräser orientieren wollen. Wer sich tiefer mit der Wunderwelt der Gräser befassen will, muss sich wohl oder übel in die umfangreiche Spezialliteratur vertiefen.

Von den «Wiesengräsern», die im komplizierten Verdauungsapparat der Kühe zu der vielbegehrten Milch umgewandelt werden, wenden wir uns nun jenen Arten zu, die mit ihren Körnern die Grundlage der menschlichen Ernährung in den gemässigten Zonen der Erde bilden. Durch erfolgreiche Züchtung und Kultivierung gelang es dem Menschen, aus Wildgräsern lebenswichtige Getreidesorten zu ziehen. Der grösste Erfolg war ihm dabei beim *Weizen* beschieden. Heute gibt es Weizensorten, die nicht nur in vier Reihen der Ähre die grossen, mehligen, stärkehaltigen Körner heranreifen lassen, sondern wir haben bereits Varietäten mit sechs Körnerreihen an einer Ähre. Was hier an Kulturarbeit von oft bescheidenen Menschen geleistet wurde, deren Namen die Geschichte schon längst vergessen hat, können wir uns kaum vorstellen. Jeden Tag essen wir Brot oder Mehlspeisen und kümmern uns kaum darum, woher das Mehl kommt. Wenn gegenwärtig dem Weizen im Getreidebau unserer Heimat auch die grösste Bedeutung aller Getreidesorten zukommt, so wollen wir doch nicht vergessen, dass noch vor wenigen Jahrzehnten das Korn, der *Dinkel*, an erster Stelle stand und noch früher wurde in erster Linie *Roggen* angebaut. Sehen wir uns doch so ein Roggenfeld etwas näher an! Wie graziös wiegen sich die langen schlanken Halme im Wind. Wie wunderbar muss die Konstruktion der einzelnen Zelle und die Zusammenfassung zum ganzen Zellstaat eines Halmes sein, damit dieser Stengel sich überhaupt über den Boden erheben kann! Es kann nichts schaden, wieder einmal an diese Bautechnik der Natur zu erinnern und im Vorbeigehen mit einem scharfen Messer einen Halm der Länge nach aufzuschneiden, um die Stützen des Stengels, die Knoten, näher zu betrachten. Wir wollen auch jene schwarzen Hörnchen an den Roggenähren nicht übersehen, die in trockenen Sommern spärlich, in Regenperioden aber oft erschreckend häufig sich bemerkbar machen. *Mutterkorn* nennt man die schwarzen Gebilde. Bis spät ins Mittelalter hinein war die Giftigkeit des Mutterkorns nicht bekannt, und wenn in Fehljahren die Ähren massenhaft die dunkelvioletten Hörnchen trugen, traten unter dem Vieh und den Menschen grauenhafte Seuchen auf. Damals gab es in Europa noch keine Kartoffeln und das Roggenbrot bildete auch bei uns die Hauptnahrung. In gewissen Jahren stellten sich immer wieder mysteriöse Erkrankungen ein. Mit Kribbeln an Händen und Füssen fing es an. Bald kam Fieber dazu, das unter furchtbaren Krämpfen der Leibesorgane langsam aber sicher zum Tode führte. In langen Prozessionen zogen die Erkrankten zu den Kapellen des heiligen Antonius, den man zum Schutzpatron dieser Leidenden ernannt hatte. Wenn jedoch die Erkrankten kein gesundes Brot erhielten, konnte auch der Heilige nicht helfen und das «Antoniusfeuer», wie man die Seuche damals nannte, frass immer weiter. Wie vom Wahnsinn Besessene mussten die Menschen von Ort zu Ort tanzen und unter furchtbaren Qualen starben ihnen Hände und Füsse ab, bevor der Tod endgültig als Erlöser an sie herantrat. Heute haben wir so manche Grausamkeit des Lebens bezwungen, auch das «Antoniusfeuer». Mehr noch! die chemische und medizinische Wissenschaft haben das Gift des Mutterkornpilzes so weit gebannt, dass es heute in der Hand des Arztes ein wichtiges Medikament darstellt.



Italienisches Raygras

Wir wollen das Roggenfeld nicht verlassen, ohne noch ein paar der hier vorkommenden Blumen in Augenschein zu nehmen. Wie wundervoll leuchten oft die Ränder der Getreideäcker in dieser Jahreszeit! *Roter Mohn*, *blauer Rittersporn*, *rote Kornraden*, *blaue Kornblumen* und *zierliche Ackerwinden* stehen oft so dichtgedrängt, dass für das Getreide kaum mehr Platz ist. Wie sich im Leben allüberall Gutes und Böses zusammengesellt, so ist es auch beim Getreidefeld, das

Mutterkorn an Roggenähren

eigentlich nur das Gute versinnbildlichen sollte. Nicht nur dem Mutterkorn, sondern auch den Blumen, die sich hier zusammengefunden haben, ist nicht zu trauen. Nehmen wir den *Mohn* vorweg. Wundervoll leuchten seine Rosetten auf, aber der Bauer hasst diese Pflanze und versucht mit allen technischen Mitteln, das Saatgetreide von Unkrautsamen zu befreien. Zwar hat unser Ackermohn nicht die Bedeutung erlangt wie der asiatische Schlafmohn, aus dem eines der gemeinsten Genussgifte, das Opium, gewonnen wird. Aber giftig sind seine Samen trotzdem, und die Pflanze selbst nimmt dem umstehenden Getreide viel kostbaren Stickstoff weg. Als gemeines Unkraut, gegen das der Bauer einen erfolgreichen Kampf führte, galt früher die Kornrade. Die Samen dieser Pflanze sind ebenfalls giftig, denn sie enthalten Saponine, glukosidartige Verbindungen, die im Wasser stark schäumen. Dieser Stoff wirkt sich örtlich durch starkes Kratzen im Hals aus, durch Erbrechen, Durchfall und nach der Resorption im Darm durch Kopfschmerzen, Krämpfe, Kreislaufstörungen. Bei Kindern sollen sogar schon Todesfälle durch Atemnot eingetreten sein. Nicht umsonst heisst die Kornrade vielerorts auch Hexenkraut oder Höllenkraut. Man sollte nach all diesem Negativen, das über die Kornrade aufzuzählen ist, annehmen, dass die Abneigung des Bauern gegen dieses Unkraut recht krass ist. Wenn man aber andere alte Sprüche hört, wie zum Beispiel:

«Raden, Raden rot,
in vier Wochen neues Brot»

oder:

«Radeblumen, Rittersporn,
in vier Wochen reifes Korn»,

merkt man, dass gar kein Hass in diese Verse gelegt wurde. Das ist um so erstaunlicher, als nach Hegis «Flora Mitteleuropas» die Verunkrautung mit Kornrade in Kornfeldern grosses Ausmass erreichen kann. In einem Versuchsfeld sollen durchschnittlich 50 Kornradepflanzen pro Quadratmeter gezählt worden sein. Das ergibt auf die Hektar 500 000 Pflanzen mit etwa 72 Millionen Samen. Man braucht kein Landwirt zu sein, um einigermassen erfassen zu können, wie viel Nährstoffe und Platz dadurch den Getreidepflanzen entzogen werden kann.

Trotzdem gibt es auch Sprüche, wie:

«Raden sind dem Bauern kein Schaden»

oder:

«Raden bringen dem Bauern Dukaten»,

die auf eine ganz andere Richtung hinweisen. Wohl gehören diese Sprüche einer längst vergangenen Zeit an und heute weiss jeder Landwirt, dass mit Kornradesamen stark verunreinigtes Getreide wertlos ist. Früher aber mögen die Radesamen von den armen Bauern oft gar nicht ungern im Getreide gesehen worden sein, halfen sie doch mit, «den Scheffel zu füllen». So hat «jedes Ding seine zwei Seiten» und die schöne rote Kornrade gilt neben der *blauen Kornblume* trotz allem als das gefürchtetste Getreideunkraut. Da wir uns schon so lange bei diesen Unkräutern aufgehalten haben, wollen wir auch noch der Ackerwinde gedenken. Sie bringt zwar mit ihren Samen kein Gift ins Mehl, ist aber beim Bauern mehr verhasst als die bishergenannten — so sehr sie in der Blütezeit ein Getreidefeld auch zieren kann und schon manchen Maler dazu verleitet hat, die hübschen Blütengesichtlein auf die Leinwand zu bannen. Aber die Ackerwinde ist nicht so harmlos, wie sie aussieht. Die Pflanze wuchert nicht nur über den Boden hin, sondern streckt auch in der Erde lange Laufwurzeln aus. Trifft die Winde nun mit einer Ranke oder Wurzel auf einen starken Halm, klettert sie an ihm spiralig in die Höhe. Wenn die Ranken auch nicht auf dem Getreidehalm schmarotzen und ihm Nahrung entziehen, so stattet die Winde doch den sonst allen Winden trotzenden Getreidehalm mit so viel Blattsegeln aus, dass der Roggenhalm in einer Regennacht zu Boden sinkt und keine Möglichkeit mehr hat, sich aufzurichten. Und nicht nur ein Halm ist es, den die Winde so zu Fall bringt. Eine einzige Pflanze kann in ihrem frevlischen Spiel die Halme von mehr als einem Quadratmeter Fläche knicken. Genau gleich macht es die *Vogelwicke*. Mag der Dichter den zierlichen Rhythmus ihrer zartgefiederten Blätter und die wundervoll getönten Blütenrispen auch noch so sentimental besingen, ihr «Gang» über das Getreidefeld wird für den Bauern zu einem Trauermarsch. Mögen diese Beispiele genügen, um vor Augen zu führen, dass unser Besuch auf den hochsommerlichen Feldern nicht nur zoologische und botanische

Eigentümlichkeiten aufzeigen kann, sondern dass so ein Gang dem Getreidefeld entlang uns auch manche Varianten aus der grossen Symphonie des Lebens zu intonieren vermag, Einzelheiten, die uns oft wie ein Gleichnis aus dem Auf und Ab im Leben des Menschen erscheinen.

Werner Haller.

Naturkundliches Wanderbuch

Das «Naturkundliche Wanderbuch» von Heinrich Grupe[1]) befasst sich im Gegensatz zu den meisten naturkundlichen Büchern nicht mit einzelnen Tier- oder Pflanzengruppen. Der Verfasser gliedert die Natur in verschiedene Lebensgemeinschaften, z. B. in diejenige des Waldes, des Ufers, des Feldes oder der Wiese, und geht dann in vielen übersichtlichen Kapiteln einzelnen Erscheinungen nach. Ein Untertitel heisst z. B.: «Vögel auf Waldblössen, die im Fliegen singen», ein anderer: «Unter einem Baum liegen zahlreiche Zapfen, wie kommen diese dahin?» Indem der Verfasser wesentliche Merkmale von Pflanzen oder Tieren beschreibt, erleichtert er es dem Fragesteller, auf die richtige Fährte zu kommen und das Lebewesen zu bestimmen. In den meisten Fällen findet man das Richtige, indem man von den Umweltsbedingungen ausgeht. Die Frage geht zuerst nach dem Standort, dann nach der Zeit, und erst zuletzt werden unter den noch offenen Möglichkeiten die verschiedenen Arten unterschieden. Grupes Buch möchte nicht nur belehren, sondern vor allem zu eigenem Forschen anregen. Es wendet sich an alle, die sich mit der Natur befassen möchten und doch kein Spezialstudium treiben können. Auch der Laie kann nach einiger Übung Pflanzen und Tiere bestimmen. Das reichhaltige Skizzenmaterial erleichtert zudem das Verständnis für viele grundlegende Einzelheiten.

Obwohl es nicht für schweizerische Verhältnisse geschrieben ist und für unseren Gebrauch noch einer Ergänzung über Flora und Fauna der Berge und unserer südlichen Täler bedürfte, so wird vor allem der Naturfreund der nördlichen Teile unseres Landes in diesem Buch wertvolle Anregung und treue Hilfe finden.

Die nachfolgenden Proben sollen von der Art und Weise, wie der Verfasser an naturkundliche Probleme heran geht, einen Begriff vermitteln.

An den Blattspitzen des jungen Getreides hängen Wassertropfen

Beobachtung. Wenn die junge Saat etwa einen halben Finger lang ist, sieht man oft in der Morgenfrühe, dass an den Blattspitzen Wassertropfen hängen. Das ganze Feld scheint von Tau zu triefen. So lange die Luft noch feucht ist, hält die Erscheinung an. Wenn die Sonne das Feld bescheint, verschwinden die Tropfen.

Erklärung. Das ist kein Tau. Der Vorgang heisst Guttation (Gutta = Tropfen), Tropfenausscheidung.

Die Wasserleitungsbahnen der Pflanze beginnen in der Wurzel, laufen durch den Stengel in den Blattstiel, durchziehen die Blattfläche und endigen in den Wasserspalten der Blattspitze und in den Zähnen des Blattrandes. Durch Saftdruck von unten her, den Wurzeldruck, wird das Wasser in die Wasserleitungsröhren gehoben und aus den Wasserspalten herausgepresst, wo es abtropft wie aus einem Wasserhahn.

Die Guttation kann man überall in Feld und Wiese, an Wegen und im Walde beobachten. Die auffälligsten Beispiele sind: Gräser, Schellkraut, Frauenmantel, Springkraut, Doldenpflanzen, Korbblüter.

Wie der Hase sein Lager anlegt

(Ein Beispiel für bewusstes Wandern)

Beobachtungen:

1. Wer querfeldein geht, stösst gelegentlich auf einen Hasen im Lager. Man hätte fast den Fuss daraufgesetzt. Der Hase jedoch bleibt im «Pott» sitzen und drückt sich fest an den Boden. Die graubraune Farbe seines Felles ist der Bodenfarbe gut angepasst. Er weiss aus vielfacher Erfahrung, dass er in den meisten Fällen vor Gefahr geschützt ist, wenn er sitzenbleibt. Erst im letzten Augenblick «geht er hoch».

2. Stelle am Hasenlager fest:

a) Liegt es frei oder liegt es hinter Erdschollen oder Misthaufen gegen den Wind geschützt? (In dem kalten Winter 1928/29 fand ich auch bei sehr starkem Frost unter zahlreichen Lagern nicht ein einziges hinter Erd- oder Misthaufen.)

b) Oft jedoch ist das Lager an Baumstämme oder Buschwerk angelehnt.

c) Das Lager liegt stets so, dass der Hase freien Absprung hat. Wenn möglich, liegt es hinter einer Bodenwelle, hinter der er beim Absprung verschwindet. Er nutzt das Gelände aus.

d) Das Lager ist an einem Ende breit, am andern schmal, am einen Ende tief, am andern flach. Wie sitzt der Hase darin?

e) Wie steht das Lager zur Windrichtung? Stösst der Wind seitlich, von vorn oder von hinten auf das Lager? (Überlege: Haare nach hinten gerichtet, ebenso die Federn der Vögel. Käme der Wind von hinten, so würde er in das Fell oder in das Gefieder hinein blasen und den Körper stark abkühlen.)

f) Der Hase setzt sich möglichst tief ins Lager, damit der Wind über ihn hinweg streicht und keine oder doch nur möglichst wenig Witterung mitnimmt (Fuchs!). Es kommt vor, dass er im Wind hoch liegt, im Sturm jedoch liegt er stets tief.

g) Die Löffel sind angelegt und nach hinten gerichtet.

Die Musik der Wiese

In den Sommermonaten ertönt ein vielstimmiges Zirpen aus dem Gras der Wiese. Feldgrillen und Heuschrecken sind die Musikanten. Es erfordert Geduld und Aufmerksamkeit, den einzelnen Spieler zu finden. Zunächst stelle man durch das Ohr die Richtung fest, aus der das Zirpen kommt. Man wende dabei den Kopf nach verschiedenen Seiten und vergleiche den Unterschied in der Tonstärke. In der Richtung des stärksten Tones suche man sodann mit dem Auge.

Das Zirpen der Feldgrillen

Es ertönt von Mai ab bis tief in den Sommer hinein, während die Feld- und Laubheuschrecken erst im Sommer beginnen und bis in den Herbst hinein musizieren. Die Feldgrille, *Gryllus campéstris*, bewohnt auf Wiesen und Weiden, an Feldrainen und Grabenrändern selbstgegrabene kleine Höhlen. Kennzeichen: 2 bis 3 cm lang, Kopf glänzend schwarz, Flügeldecken braun, an der Wurzel gelb, Unterseite der Hinterschenkel rot. Nach der Eiablage, spätestens im Juli, sterben die Grillen. Wenn das Zirpen der Heuschrecken beginnt ist das der Grillen also bereits verstummt. Es wird dadurch hervorgebracht, dass eine starke, sehr fein quergefurchte Ader an der Unterseite der Vorderflügel schnell auf dem darunterliegenden Hinterflügel gerieben wird. Der Ton ist laut und schrill.

Das Zirpen der Laubheuschrecken.

Es ertönt erst im Spätsommer. Die grossen Arten der Laubheuschrecken werden fast 5 cm lang. An gefangenen Tieren ist leicht festzustellen, dass nur die Männchen (ohne Legestachel) zirpen, die Weibchen (mit Legestachel) dagegen nicht. Das zirpende Männchen streicht die linke Flügeldecke wie einen Geigenbogen

[1]) Georg Westermann-Verlag, Braunschweig.

schnell über die darunterliegende rechte Decke. Auf der rechten Decke ist eine zarte, feinhäutige Stelle, die mit starken Leisten umsäumt ist, über die eine starke, feingerippte Ader der linken Decke hinwegstreicht. Der Ton ist laut, eintönig und anhaltend und ertönt am Tage sowohl wie in der Nacht. Man hört ihn aus hohem Wiesengras, aus Buschwerk und von Bäumen herab. Kenner vermögen die verschiedenen Arten am Ton zu unterscheiden.

Das Zirpen der Feldheuschrecken

Es ertönt erst im Spätsommer. Das meiste Gezirp auf den Wiesen wird von den zahlreichen kleinen Arten der Feldheuschrecken verursacht. Wer darauf achtet, bemerkt bald mancherlei Unterschiede des Zirpens. Sucht man die Tierchen auf, so sieht man, dass sie in Grösse und Färbung unterschiedlich sind, also verschiedenen Arten zugehören müssen. Es geht: rrt rrt rrt rrt oder: zck zck zck zck oder: zzzzzzzzzz oder: suisju suisju suisju suisju oder: psrrr psrrr psrrr. Eine genauere Beobachtung zeigt aber auch, wie das Zirpen hervorgebracht wird. Die Männchen streichen mit den feingezähnten Schenkeln der Hinterbeine über eine vorspringende Ader der Flügeldecke hinweg und versetzen sie in tönende Schwingungen.

Durch das Zirpen suchen die männlichen Grillen und Heuschrecken die Weibchen anzulocken.

Weisse Schaumflocken an Wiesenpflanzen

Im Frühling und Sommer findet man an Wiesenpflanzen (auch an Krautpflanzen im Walde und an Wegen) weisse Schaumflocken, die wie Speichel aussehen, oft in solchen Mengen, dass sie auch einem unaufmerksamen Wanderer auffallen. Im Volksmund heissen sie Kuckucksspeichel.

Man entferne den Schaum vorsichtig! Am Stengel sitzt eine kleine weisslichgrüne Larve, die ihren Schnabel in das saftige Fleisch gebohrt hat. Sie saugt den Saft (Lupe!).

Zur Schaumbildung wird der flüssige Darminhalt benutzt, in den die Larve den Hinterleib eintaucht. Durch die Hinterleibsöffnung treibt sie in Abständen von etwa einer Sekunde so lange Luftblasen in die Flüssigkeit, bis sie ganz in Schaum eingehüllt ist. Die Schaumbildung wird dadurch gefördert, dass aus dem 7. und 8. Hinterleibsring ein Wachs abgesondert wird, das mit der laugigen Flüssigkeit eine Seifenlösung bildet.

Die Larve lebt also in ihrem eigenen schaumigen Kot, der sie gegen Vögel und Raubinsekten schützt.

Nach mehrfachen Häutungen entwickelt sie sich zum fertigen Insekt, der fest 1 cm langen Schaumzirpe, *Philáenus spumárius*. Die Schaumzirpen sehen aus wie kleine Heuschrecken, sie können mit ihren Hinterbeinen weite Sprünge machen, ihre vier Flügel sind gleichartig gebildet.

Gelbe «Watteflöckchen» an Wiesengräsern

Im Spätsommer und Herbst kann man auf feuchten Wiesen an Gräsern und Seggen hellgelbe, dichte, flockige Gespinste von Haselnussgrösse sehen. Sie ähneln den Kokons von Spinnen. Es sind die Gespinste von Braconiden (*Apánteles congéstus* und verwandte Arten), die aus Raupen ausgekrochen sind und ein gemeinsames Gespinst anfertigen. Oft sieht man neben dem Gespinst noch die leere Raupenhaut, die später abfällt. Braconiden sind Verwandte von Schlupfwespen.

Thurgauischer Kant. Lehrerverein

(Sektion Thurgau des Schweizerischen Lehrervereins)

Jahresbericht 1949

I. Allgemeines und Organisatorisches

Das Jahr 1949 war, wenn auch nicht für die Mitglieder, so doch für den Vorstand ein ziemlich bewegtes. Politische Angelegenheiten, Rechtsschutzfälle und Interventionen gaben uns viel zu denken und zu schaffen. Der Vereinsbestand hat um weniges zugenommen. Wir zählten am Jahresende 513 aktive und 89 Freimitglieder, sowie 2 Ehrenmitglieder. Durch den Tod verloren wir eine Kollegin und sieben Kollegen. Walter Gubler, Steckborn, Emil Gubler, Nussbaumen, Ernst Wegmann, Amriswil und Jakob Kugler, Unterschlatt wurden mitten aus ihrer Wirksamkeit abberufen. Fräulein Juzi, ehemals Hauptwil, Emil Lemmenmeyer, Frauenfeld, Emil Müller, Weinfelden und Emil Schümperli, ehemals Weinfelden starben im Ruhestand.

II. Vorstand

Unsere Geschäfte erledigten wir in 9 Sitzungen, wovon 5 in Weinfelden, 2 in Frauenfeld, 1 in Steckborn und 1 in Sulgen stattfand. Eine Sitzung vereinigte uns mit der Kommission der Lehrerstiftung. Eine Delegation nahm teil an einer Zusammenkunft der Festbesoldeten in Romanshorn, wo über das neue Steuergesetz beraten wurde. Der Vorstand liess sich auch vertreten an 3 Sitzungen des Aktionskomitees für das eidgenössische Beamtenbesoldungsgesetz. Der Präsident nahm teil an einer Versammlung in Zürich, die zur Aufklärung über letztere Vorlage veranstaltet wurde. Einer Einladung des Eidgenössischen politischen Departements folgend besuchte er auch eine Versammlung der Unesco in Bern, wo der Generaldirektor dieser Organisation und 6 andere prominente Redner über Ziel und Bedeutung dieser weltumfassenden Vereinigung sprachen. Endlich hatte er noch die Ehre, als Abgeordneter des SLV an einer internationalen Kulturtagung in Überlingen mitzuwirken und auf Wunsch der Veranstalter das Wort zu ergreifen. An einer Versammlung des schweizerischen katholischen Lehrerinnenvereins liess sich der Verein durch den Vizepräsidenten vertreten. An der Jubiläumsversammlung des SLV in Zürich beteiligte sich nebst unsern Delegierten der ganze Vorstand. Leider konnte unser lieber Vizepräsident, Emil Gubler, nicht mittagen. Zur gleichen Zeit, da wir über ernste Probleme sprachen und fröhliche Stunden erlebten, rang er in der gleichen Stadt bereits mit dem Tode, dem er dann am 5. Juli erlag. Seine Verdienste um unsern Verein wurden in einem Nachruf, den ihm der Berichterstatter in der SLZ widmete, bereits gewürdigt. Hier sei nur wiederholt, dass er am 1. Januar 1939 in unsern Vorstand eintrat und bis zu seinem Tode das Aktuariat besorgte. Von 1943 an amtete er als Vizepräsident. Durch sein leutseliges und doch bestimmtes Wesen verstand er es trefflich, bei Interventionen für bedrängte Kollegen den Boden zu ebnen. Zur Zeit der Besoldungsbewegung rief er die Schulvorsteher seiner Gegend zusammen und gewann sie durch seine geschickte Verhandlung zu beachtenswerten Zugeständnissen. Seine Tüchtigkeit in jeder Beziehung bewies er wohl am schlagendsten damit, daß er schon innert Jahresfrist an seinem neuen Wirkungsort Nussbaumen sich allgemeine Wertschätzung

erwarb und dass sein Tod die ganze Gemeinde in tiefe Trauer versetzte. Wir werden ihm, der uns allen zum Freunde geworden war, ein gutes Andenken bewahren. Die Lücke im Vorstand füllte bis zur Neukonstituierung das unlängst zurückgetretene Mitglied J. Wenk aus. Wir danken ihm für seine Mitarbeit. Als neues Mitglied des Vorstandes wurde an der Sektionsversammlung vom 15. Oktober Sekundarlehrer Ernst Hänzi in Amriswil gewählt. Er hat an der letzten Sitzung des Vereinsjahrs bereits teilgenommen und gezeigt, dass er dem Kollegium wohl ansteht. Zum neuen Vizepräsidenten wurde an der Versammlung Willi Stahl, Lehrer in Schmidshof, ernannt.

III. Versammlungen

Die Delegierten kamen am 18. Juni in Weinfelden zusammen, wo ihnen eine ziemlich reichhaltige Traktandenliste vorgesetzt wurde. Man verhandelte über das Mitspracherecht der Lehrerschaft bei Lehrmittelrevisionen, hörte von Kollege Hälg Ausführungen über das neue Steuergesetz, billigte die Haltung des Vorstandes beim Tuberkulosegesetz und orientierte die Versammlung über den Stand der Besoldungen. Die Jahresversammlung fand traditionsgemäss im Herbst statt, wie schon erwähnt am 15. Oktober. Voraus ging, wie schon etliche Male, die Generalversammlung der Lehrerstiftung. Unsere üblichen Jahresgeschäfte und die Ersatzwahl in den Vorstand waren rasch erledigt. Der Verein beschloss, an den SLV eine Jubiläumsgabe zu leisten. Zugunsten des Beamtenbesoldungsgesetzes wurde nach vorausgegangenem kurzen Votum des Vorsitzenden eine empfehlende Resolution gefasst. Für den vorgesehenen Vortrag über das Steuergesetz blieb keine Zeit mehr. Der Referent, Kollege Hälg, erklärte sich bereit, seine Ausführungen den Unterverbänden darzubieten.

IV. Wichtige Angelegenheiten

Lehrmittelrevisionen

Im letzten Jahresbericht wiesen wir auf die Motion des Lehrervereins Lauchetal hin, die ein vermehrtes Mitspracherecht der Lehrerschaft bei Lehrmittelrevisionen forderte. Der Vorstand befasste sich gründlich mit der Frage. Er war auch vom Erziehungsdepartement dazu eingeladen worden. Seine Vorschläge und der Reglementsentwurf des Synodalvorstandes dienten uns als Diskussionsgrundlage an der Delegiertenversammlung. In einer Zuschrift an das Erziehungsdepartement schlugen wir noch einige Abänderungen vor. Es berücksichtigte sie in sehr entgegenkommender Weise und so entstand ein neuer Reglementsentwurf, der der gesamten Lehrerschaft zugestellt wurde. Wir schlagen der Synode dessen Genehmigung vor.

Beschwerde gegen das Besoldungsreglement einer Schulgemeinde

Eine Schulgemeinde hatte ein neues Besoldungsreglement eingeführt, dessen Ansätze wohl die verheirateten Lehrer befriedigten, nicht aber die ledigen. Diese machten geltend, dass das Minimum für sie nicht den kantonalen Vorschriften entspreche, wonach ein lediger Lehrer mindestens Fr. 4200.— Grundbesoldung und Fr. 3050.— Teuerungszulage, total also Fr. 7250.— plus freie Wohnung oder entsprechende Entschädigung beanspruchen darf. In verschiedenen Verlautbarungen und Berechnungen hatte die Schulvorsteherschaft im Vorjahr die Wohnungsentschädigung selber auf 1300 Franken angeschlagen. Daraus ergab sich also für ledige Lehrer ein Minimum von Fr. 8550.—. Das Reglement sprach aber nur von Fr. 8128.—. Deshalb beschwerten wir uns beim Regierungsrat. Mit Beschluss vom 12. April 1949 wies diese Behörde unsern Rekurs ab, indem sie geltend machte, dass sie einen Ansatz von Fr. 1300.— für die Wohnungsentschädigung nicht billigen könne, da sie in vorausgegangenen Streitfällen nur Fr. 900.— deklariert habe. Dass auch bei dieser Berechnung das Minimum der Gemeinde noch um Fr. 22.— zu niedrig ist, schien die Regierung nicht beachtet zu haben oder der Betrag schien ihr für ein Einschreiten zu gering. Wir verzichteten aus letzterm Grunde auf ein Wiedererwägungsgesuch. Mit dem genannten Minimum von Fr. 8128.— wird übrigens kein Lehrer abgefunden, es wäre denn, er käme direkt aus dem Seminar. Für jedes Dienstjahr, auch wenn es auswärts zugebracht wird, steigt die Besoldung um Fr. 100.—, im ganzen vier Mal. Beinahe wäre in der SLZ noch eine Auseinandersetzung erfolgt, die wir dann aber dem Frieden zu Liebe unterdrückten. Dieser Entschluss wurde uns dadurch erleichtert, weil die in Betracht kommende Schulvorsteherschaft dann in der Honorierung der Nebenstunden ihren guten Willen zeigte. Die Gemeinde steht in dieser Beziehung an der Spitze, indem sie die Handfertigkeitsstunde mit Fr. 5.70 und die Stunde an der obligatorischen Fortbildungsschule mit Fr. 6.35 entschädigt.

Lehrerstiftung

Wir unterstützen lebhaft das Begehren dieser Versicherungskasse um Erhöhung der Gemeindebeiträge, damit das vorgesteckte Ziel: Reichlichere Invaliden- und Altersrenten für Leute, die temporär oder dauernd nicht in den Genuss der AHV-Rente gelangen —, erreicht werden kann.

Neues kantonales Steuergesetz

Schon vor drei Jahren begann man mit der Revision dieses Gesetzes. Die Arbeit schreitet nur mühsam vorwärts; denn gross sind die Gegensätze, die aufeinander stossen. Die im ehemaligen Festbesoldetenverband vereinigten Unselbständigerwerbenden, worunter wir Lehrer, fanden sich zur Beratung zusammen und richteten dann ihre Begehren an die vorberatende Grossratskommission. Es handelt sich hauptsächlich um folgende Punkte:

1. Alle Bürger, die der Steuerbehörde den Lohnausweis vorzulegen haben, sollen berechtigt sein, am Einkommen 10%, maximal Fr. 1000.— abzuziehen. (Ersatz für Unkosten, die manche Stände sehr ausgiebig anrechnen dürfen.)

2. Der gegenwärtig nur durch Regierungsbeschluss als Teuerungsausgleich zugestandene Abzug soll im Gesetz in dem Sinne verankert werden, dass gegebenenfalls (bei steigender Geldentwertung) diese Behörde ermächtigt ist, auch zukünftig, eine ähnliche Verfügung zu treffen in Anpassung an die bestehenden Verhältnisse.

3. Die Altersgrenze für die Kinderabzüge soll von 18 auf 20 Jahre heraufgesetzt werden. Sämtliche Sozialabzüge sollen direkt am Einkommen in Anrechnung gebracht werden können.

Wie weit diese Forderungen erfüllt werden, wird die Zeit lehren. Bei Punkt 1 ist bereits ein Entgegenkommen zu verzeichnen. Während Kommission und Rat ursprünglich nur Fr. 300.— Abzug zugestehen wollten,

hat neuestens der Rat beschlossen, 10% Abzug, maximal Fr. 500.— zu gewähren.

Tuberkulosegesetz

Dieses Gesetz wurde im Mai dem Schweizervolk zur Abstimmung unterbreitet. Wir wurden eingeladen, uns im kantonalen Aktionskomitee zu Gunsten der Vorlage vertreten zu lassen. Da sie im Parlament die Zustimmung aller Parteien erhalten hatte, konnten wir der Einladung folgen, ohne irgendwie die übliche Neutralität zu verletzen. Bestimmend war für uns in erster Linie der gute Gedanke, der in der Vorlage enthalten war: Stärkung der Volksgesundheit, Verhütung von Ansteckung. Dass das Gesetz verworfen wurde, ist kein Beweis, dass es schlecht war. Bemühend aber war, dass man sich herausnahm, uns mit Vorwürfen zu begegnen, weil wir es gewagt hatten, für etwas einzustehen, das wir für gut hielten. Die Delegiertenversammlung hat unsere Haltung nachträglich mit Einmut gebilligt.

Beamtenbesoldungsgesetz

Zum zweitenmal beteiligten wir uns aktiv an einem Abstimmungskampf, als es um dieses Gesetz ging. Obwohl auch hier im Parlament alle Parteien zustimmten, so setzten sich nachher nicht alle dafür ein. Da sich in unserm Kanton kein überparteiliches Aktionskomitee bildete, wie es beispielsweise vor der AHV-Abstimmung geschehen war, schlossen wir uns auf ergangene Einladung dem Komitee der Arbeitnehmerorganisationen an. Der Berichterstatter liess sich auf die Referentenliste setzen und wurde von einem Orte zu einem Vortrag über das Gesetz eingeladen. Die Abstimmung ergab Annahme der Vorlage in der Schweiz, aber Verwerfung in unserm Kanton. Wir glauben durch unsere Haltung in dieser Sache sowohl Staats- als Standesinteressen vertreten zu haben.

Unterstützungen und Hilfsaktionen

Der Verein beschloss, wie bereits erwähnt, dem Zentralverband, dem Schweizerischen Lehrerverein, zu dessen hundertjährigem Bestehen eine Spende von Fr. 2500.— zu überreichen zur Äufnung des Hilfsfonds und der Lehrerwaisenstiftung. Dem Auslandschweizerhilfswerk gaben wir Fr. 100.—. Damit erleichtern wir etlichen Kindern einen Ferienaufenthalt im Heimatland. Die schweizerische Lehrerwaisenstiftung zahlte an drei thurgauische Lehrersfamilien zusammen Fr. 1950.—. Beiträge werden voraussichtlich so lange fliessen, bis alle jetzt unterstützten Waisen ihre Ausbildung vollendet haben. Die Stiftung der Kur- und Wanderstationen des SLV bedachte zwei erholungsbedürftige Kollegen unseres Kantons mit je Fr. 300.—. Aus eigener Kasse spendeten wir zwei Kollegen zusammen Fr. 170.—.

Rechtsschutz und Interventionen

Wir mussten im Berichtsjahr fünf Mal unsern Rechtskonsulenten, Herrn Dr. M. Labhart, in Romanshorn, in Anspruch nehmen. In einem Falle handelte es sich um eine Überforderung eines kranken Kollegen, also um eine Privatsache, die wir nur der besondern Umstände wegen unserm Anwalt überwiesen, der sie dann äusserst günstig erledigte. Vier Kollegen waren in ihrer Berufsehre verletzt worden. Erschwerend war, dass in zwei Fällen Mitglieder der Schulbehörde angeklagt werden mussten. Einer der Herren war genötigt, um einer für ihn peinlichen Verurteilung durchs Bezirksgericht zu entgehen, dem Lehrer volle Satisfaktion zu erteilen und überdies Fr. 250.— Entschädigung zu leisten. Dass der Kollege den ganzen Betrag dem Lehrerverein überwies, sei ihm an dieser Stelle bestens verdankt. Weniger loben können wir die Kollegen, welche zwar durch unsern Anwalt ein Verfahren einleiten liessen und dann im Augenblick, den sie günstig fanden, auf eigene Faust eine «Verständigung» mit dem Gegner abschlossen und sogar, wie es in einem Falle geschah, den Anwalt erst 18 Tage später davon benachrichtigten, so dass dieser weiterhin Erhebungen usw. machte. Wer unsern Rechtsschutz verlangt, soll sich den Anordnungen von Anwalt und Vorstand fügen oder dann die Kosten alle selber tragen! Weder der Vorstand noch weniger der Anwalt sind darauf versessen, zu «trölen». In allen Fällen versucht es dieser, einen günstigen Vergleich zu erreichen, bevor er die Einleitung eines Prozesses empfiehlt. Wir danken an dieser Stelle Herrn Dr. Labhart für seine stets treue und erfolgreiche Tätigkeit für unsern Verein, der ihn im Berichtsjahr ausserordentlich oft anrufen musste. Ein Kollege beklagte sich beim Präsidenten über unfreundliche Behandlung und ungerechte Vorwürfe seitens der Gemeinde und um zu wenig Schutz von Seiten der Schulvorsteherschaft. Der Berichterstatter besuchte den Kollegen in der Schule, besprach sich mit dem Schulpräsidenten und einem Schulvorsteher und versuchte, die bestehende Spannung nach Möglichkeit zu lockern. In einem andern Falle beschwerte sich ein Schulvorsteher beim Präsidenten über einen jungen Lehrer, zum Teil leider mit einigem Recht. Ein Schulbesuch zeigte, dass es dem Lehrer nicht an methodischem Geschick fehlt.

Verschiedenes

Eine Schulgemeinde hatte bei der Lohnregelung den Beschluss gefasst, das Gehalt des Lehrers um Fr. 600.— zu erhöhen, sofern er nicht in die Unteroffiziersschule einrücke; wenn er aber dem Aufgebot Folge leiste, soll die Besserstellung nur Fr. 300.— betragen. Diesen «militär- und vaterlandsfreundlichen» Beschluss teilten wir dem Herrn Erziehungschef mit und er sorgte dann prompt dafür, dass er revidiert wurde. Wir danken ihm dafür!

V. Die Unterverbände

Unsere lokalen Lehrervereine, ehemals Schulvereine genannt, haben wiederum den Gesamtverein in der Erfüllung des § 1 unserer Statuten (Zweckbestimmung) wertvoll ergänzt. Sie haben zahlreiche pädagogische und standespolitische Fragen erörtert und durch Vorträge, Exkursionen und Besuch von Ausstellungen die Allgemeinbildung ihrer Mitglieder gefördert. Erfreulich ist, dass musikalische Darbietungen noch vermehrt geboten worden sind. Diese vielseitigen Bildungsbestrebungen zeigen, dass wir weit davon entfernt sind, «zur politischen Gewerkschaft abzusinken» wie man uns jüngst durch die Presse vorwarf. Wie seit vielen Jahren erwies sich der Lehrerverein Münchwilen als der rührigste. Er brachte es auf 10 Zusammenkünfte. Ihm folgt Arbon mit 9 und Berg mit 8 Veranstaltungen. 5 weitere Vereine hielten 5 Versammlungen, 5 andere erfüllten mit 4 Zusammenkünften genau die Forderung unserer Statuten. Erfreulich wäre, wenn sich auch die restlichen Vereine etwas aktiver verhielten. Ein Berichterstatter klagt über mangelhafte Beteiligung der jungen Lehrer, wäh-

rend ein anderer gerade diesen ein gutes Zeugnis ausstellt. Der Lehrerverein Hinterthurgau wirft die Frage auf: Was gedenken die Lehrerorganisationen des Kantons Thurgau zu tun betreff Verwendung und Austausch von Unterrichtsfilmen — eigene Unterrichtsfilmstelle oder Beteiligung an den Institutionen anderer Kantone? Der Berichterstatter des Lehrervereins Altnau schreibt: Es wäre zu begrüssen, wenn in den Lehrervereinen nebst methodischen und kulturellen Thematas auch Fragen und Probleme des politischen Lebens zur Sprache kämen. Es muss dieses Interesse speziell bei jüngern Kollegen geweckt werden ... In den Nachkriegsjahren werde das ganze Leben ja weitgehend von politischen Aspekten geleitet. Hier sollten auch wir Lehrer Stellung beziehen.

VI. Verhältnis zu andern kantonalen Sektionen und zum Schweizerischen Lehrerverein

Der Briefwechsel mit andern Sektionen war nicht mehr so lebhaft wie in den Vorjahren. Die Erkundigungen über Lohnverhältnisse sind zurückgegangen, da die Besoldungen nun fast überall mehr oder weniger stabilisiert sind. Gelegenheit zu interkantonalem Gedankenaustausch bieten immer wieder die Delegiertenversammlungen des SLV. Im Berichtsjahr war diese Veranstaltung zum Lehrertag ausgebaut worden. Nebst Delegierten und Vorstand nahmen auch viele anderweitige Kollegen aus unserm Kanton an der erhebenden Jubiläumsfeier teil. Ganz besonders freute uns, dass auch unser Erziehungschef, Herr Dr. E. Reiber, die Tagung mit seiner Anwesenheit beehrte. Über die festliche Versammlung wurde in der SLZ so ausführlich berichtet, dass sich hier weitere Worte erübrigen. Wir möchten auch dieses Jahr wieder auf die Schweizerische Lehrerzeitung hinweisen und alle Kollegen, die sie noch nicht halten ermuntern, wenigstens einmal für ein Jahr ein Abonnement zu wagen. Dann werden sie sehen, dass ihnen die SLZ sehr viel bietet. Zahlreiche Kollegen erklären mit Recht, dass das Blatt in jüngster Zeit wertvoller geworden sei. Besonders die thematische Ausgestaltung trägt dazu bei. Was der Schweizerische Lehrerverein leistet, wie segensreich seine Wohlfahrtsinstitutionen wirken, ist aus dem Jahresbericht dieses Verbandes ersichtlich. Er wird allen Kollegen zugestellt. Wir empfehlen ihn dem Studium!

VII. Schlusswort

Der Bericht, der leicht hätte umfassender gestaltet werden können, zeigt wohl, dass Gesamtvorstand und Präsident vieles zu bewältigen hatten. Es ist, wie wenn die Unruhe der Welt auf unsern Kanton abgefärbt hätte. Davon zeugen die verhältnismässig zahlreichen Rechtsschutzfälle. Diese bildeten aber für uns keine besondere Belastung; denn es ist eine schöne Sache, für einen ungerecht angegriffenen Kollegen einstehen zu können. Mehr zu denken gaben uns die politischen Geschäfte. Sie bereiteten uns gelgentlich Sorgen und setzten uns Angriffen aus, die uns nicht gleichgültig sein können; denn es ist uns sehr daran gelegen, das Ansehen des Lehrervereins zu wahren und namentlich nicht die eigenen Mitglieder vor den Kopf zu stossen. An persönlichem Mut fehlt es uns nicht. Wir haben uns deshalb gegen alle Angriffe im Berichtsjahr und in jüngster Zeit zur Wehr gesetzt. Im Schweizervolk ringen gegenwärtig Föderalismus und Zentralismus gegeneinander. Beide Staatsauffassungen mögen ihre Berechtigung haben. Es ist gewiss an der Zeit, dass man dem Bund nicht stets neue Aufgaben, die ebenso gut die Kantone lösen könnten, aufbürdet und damit ihm untragbare finanzielle Verpflichtungen auferlegt. Der Kampf dürfte aber sachlicher geführt werden. Mit einer Verächtlichmachung alles dessen, was aus Bern kommt, erweist man dem Vaterlande keinen Dienst. In einer Zeit, die zum Zusammenschluss aller Gutgesinnten aufruft, um den Frieden zu wahren, wo man ernsthaft von einem vereinigten Europa spricht, sollte man nicht den Föderalismus überbetonen oder gar das Rad einer hundertjährigen Entwicklung rückwärts drehen wollen. Das passt nicht in den Rahmen des Weltgeschehens. Hie Thurgau, hie Eidgenossenschaft! soll auch in Zukunft unser Losungswort sein. Demgemäss wollen wir unsern staatsbürgerlichen Unterricht gestalten.

Frauenfeld, im Juni 1950. *Walter Debrunner.*

Auszug aus der Jahresrechnung 1949

A. Betriebsrechnung

Mitgliederbeiträge		8 128.—
Zinsen		231.15
Rückvergütungen		57.—
Taggelder, Reiseentschädigungen	1 536.20	
Verwaltung	2 075.—	
Spesen, Porto, AHV	254.30	
Drucksachen	160.—	
Verschiedenes	184.38	
Kant. Hilfsfond	500.—	
Beiträge Schweiz. Lehrerverein, Hilfsf.	506.—	
Schweiz. Lehrerverein	1 506.—	
Jubiläumsspende an den Schweizerischen Lehrerverein	2 500.—	
Rückschlag 1949		805.73
	9 221.88	9 221.88
Bilanz:		
Kasse	1.02	
Postcheck	3 051.10	
Depositen	465.55	
Obligationen	6 000.—	
Ausstehende Mitgliederbeiträge	864.—	
Konto-Korrent	942.50	
Guthaben Steuerverwaltung	55.15	
Schuld an Hilfsfond		460.30
Kapital		10 919.02
	11 379.32	11 379.32

B. Hilfsfonds

Mitgliederbeiträge		500.—
Zinsen		647.15
Wehrsteuer	12.—	
Schweizer Kinderhilfe	100.—	
Schweiz. Lehrerwaisenstiftung	500.—	
Winterhilfe	20.—	
Verschiedenes	45.85	
Neujahrsgabe an Witwe Pf.	100.—	
Unterstützung S.	68.50	
Abschreibungen	200.—	
Vermögenszunahme 1949	100.80	
	1 147.15	1 147.15
Bilanz:		
Kasse		12.10
Depositen		7 240.85
Obligationen		17 000.—
Debitoren		1 221.25
Guthaben bei der Steuerverwaltung		133.55
Guthaben Postcheck		460.30
Vermögen per 31. Dezember 1949		26 068.05

L. Meierhans.

Kantonale Schulnachrichten

Appenzell A. Rh.

Sanierung der Lehrerpensionskasse von Appenzell A. Rh. Der Kantonsrat beschäftigte sich in seinen beiden letzten Sitzungen mit der Revision der Statuten der Lehrerpensionskasse und hiess den von der Landesschulkommission vorgelegten Statutenentwurf mit allerdings nicht sehr überzeugendem Mehr gut. Es war eine langwierige und zähe Angelegenheit; verstrichen doch vom Zeitpunkt der Untersuchung über die versicherungstechnische Lage der Kasse bis zur Verabschiedung durch den Kantonsrat nicht weniger als drei Jahre.

Nachdem die beiden von Prof. Dr. Stauber (Trogen) ausgearbeiteten versicherungstechnischen Gutachten ergeben hatten, dass die bisher erhobene Prämie von Fr. 410.— pro Mitglied für die Ausrichtung einer bisherigen maximalen Altersrente von Fr. 2600.— nicht mehr ausreichte, beschäftigte sich der Vorstand des Lehrervereins in mehreren Sitzungen mit den vom Versicherungsmathematiker ausgearbeiteten Sanierungsvorschlägen. Es stand fest, dass das versicherungstechnische Defizit bis zum 30. Juni 1947 auf Fr. 1 229 909.— angestiegen war, wobei gegenüber einem frühern Stand der Kasse (1935) nachstehende Veränderungen in Betracht zu ziehen waren: Zunahme der ausbezahlten Renten um 38%, Abnahme des Reservefonds um 2,5%, Abnahme des Nettozinses um 0,5%, Zunahme des Durchschnittsalters der aktiven Mitglieder, Erhöhung des durchschnittlichen Eintrittsalters der aktiven Mitglieder.

Die im Vorstand und von vielen Mitgliedern geäusserten Wünsche nach gleichzeitiger kräftiger Erhöhung der Renten konnten in der vorliegenden Form nicht berücksichtigt werden, da es sich vorerst um die Sanierung der Kasse handeln musste. Schon die ersten Berechnungen hatten ergeben, dass allein Verzinsung und Amortisation des Defizits einen Prämienbetrag erforderten, der sich annähernd so hoch stellte wie die bisherige Gesamtprämie. Hingegen standen von Anfang an folgende grundsätzliche Ueberlegungen als sozusagen unbestritten fest: Autonome Führung der Pensionskasse, Ansetzung fester (nicht prozentualer) Prämien- und Rentensätze, massivere Erhöhung der Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten, Aufteilung der neuen Prämie unter Kanton, Gemeinde und Versicherten im bisherigen Verhältnis der Prämienanteile (Fr. 110.—, 120.— und 180.—).

Dann ruhte die Sache (nicht bei unsern Akten!) für längere Zeit, bis die inzwischen ebenfalls verhandlungsreif gewordenen Statuten für eine neu zu schaffende Pensionskasse für das Staatspersonal erschienen. Der Vergleich unserer Statuten mit denjenigen des Staatspersonals ergab eine deutliche Benachteiligung unserer Kasse, so dass wir uns veranlasst sahen, die erste Eingabe zurückzuziehen und neue Forderungen aufzustellen, die vor allem einen jährlichen Kantonsbeitrag von Fr. 25 000.— an die Verzinsung des Defizits sowie eine Zinsgarantie von 3½% betrafen. Gleichzeitig wurde als weitere Neuerung die Bildung von 3 Versicherungsgruppen postuliert (Gruppe A: alle weiblichen Lehrkräfte; Gruppe B: Primarlehrer; Gruppe C: Sekundar- und Kantonsschullehrer). Die Prämien wurden wie folgt geordnet: Gruppe A: Fr. 750.—, Gruppe B: Fr. 770.—, Gruppe C: Fr. 930.—. Von dieser Gesamtprämie übernehmen:

	der Staat	die Gemeinde	das Mitglied
Gruppe A:	Fr. 110.—	Fr. 265.—	Fr. 375.—
Gruppe B:	Fr. 110.—	Fr. 275.—	Fr. 385.—
Gruppe C:	Fr. 110.—	Fr. 355.—	Fr. 465.—

Die Leistungen der Kasse sind folgende: Altersrente für Gruppe A: Fr. 2500.—, Gruppe B: Fr. 3000.—, Gruppe C: Fr. 3500.—. Die Invalidenrente ist nach Dienstjahren abgestuft und beträgt 63% der betr. Altersrente, wenn die Pensionierung im 1. Dienstjahr erfolgt; sie steigt mit jedem Dienstjahr um 1% und erreicht nach dem zurückgelegten 37. Dienstjahre 100% der betreffenden Altersrente. Die Witwenrente beträgt Fr. 1500.— sowohl für die Witwen aktiver wie pensionierter Mitglieder. Die Waisenrente erhält jedes Kind eines verstorbenen aktiven oder pensionierten Lehrers bis zum zurückgelegten 18. Altersjahre und beträgt für die vaterlose Waise Fr. 400.—, für die Ganzwaise Fr. 800.—.

Wohl stand das Traktandum 3 Jahre in Beratung und stellte vorab die kurz vor ihrer Pensionierung stehenden Kollegen auf eine harte Geduldsprobe. Doch dürfte das Hinausschieben auch seine günstigen Ausstrahlungen gezeitigt haben. Es bleibt zu hoffen, dass dieses Verständigungswerk die Kasse auf eine rechnerisch einwandfreie Basis stelle und mithelfe, unser Sorgenkind einer baldigen Genesung entgegenzuführen. *A.*

St. Gallen

Lehrersterbeverein des Kantons St. Gallen

Am 20. Mai hat die Kantonalverwaltung dieser Wohlfahrtsinstitution ihre statutarischen Jahresgeschäfte erledigt. Dem aufschlussreichen Jahresbericht des unermüdlichen Zentralkassiers Ferdinand Bürki, Schmerikon, ist zu entnehmen, dass im Jahre 1949 19 Vereinsmitglieder gestorben sind. Sie hatten ein Durchschnittsalter von 69 Jahren, während dasjenige der in den letzten 10 Jahren verstorbenen Mitglieder 68,3 Jahre beträgt. Die durchschnittliche Zahl der Sterbefälle in den letzten 20 Jahren ist 15. Seit Bestehen des Vereins sind 779 Mitglieder gestorben. Den Hinterlassenen wurde erstmals die auf Fr. 900.— erhöhte Sterbefallsumme ausbezahlt. Sie soll auch für das neue Jahr gelten. Der Neuzuwachs vermochte den Abgang an Mitgliedern nicht zu decken, so dass die Mitgliederzahl vom Höchststand von 1026 im Vorjahre auf 1015 zurückging. Gestiegen ist das Durchschnittsalter aller Mitglieder. Betrug es 1925 noch 44,86 Jahre, so stieg es 1935 auf 46,47 und 1949 auf 48,45 Jahre. Von der Beitragsleistung befreit werden leider erst die 80 Jahre alten Mitglieder; es waren total 27. Die Rechnung schliesst mit einem kleinen Betriebsdefizit, zu dessen Tilgung nach den neuen Statuten die Fondszinsen herangezogen wurden, was aber glücklicherweise ein weiteres Anwachsen des Fonds nicht verhindert. Rechnung und Fondsverwaltung sind in bester Ordnung, und es wird von allen Organen viel selbstlose Arbeit geleistet. Möge der nun 80 Jahre alt gewordene Verein weiterhin vor innern und äusseren Erschütterungen verschont bleiben und seine wohltätige Mission auf unabsehbare Zeit treu erfüllen! *R. B.*

Solothurn

Rücktritt des Erziehungsdirektors. Schon am kantonalen Lehrertag des vergangenen Jahres gab Dr. Oskar Stampfli öffentlich bekannt, dass er im Jahre 1951 als Regierungsrat zurücktreten werde. Und seit-

her hebt schon ein grosses Rätselraten an, wer Nachfolger werden solle. Dass daran vor allem die Schule interessiert ist, die vor der Lösung bedeutender Fragen steht, wie der Schaffung eines neuen Schulgesetzes, ist wieder selbstverständlich. *

Jakob Gutherz †

(1877—1950)

Am Pfingstsonntag beschloss nach langem Krankenlager alt Lehrer Jakob Gutherz in Zürich-Uto seine irdische Laufbahn, die als der Typus eines gesegneten, wohlausgefüllten Lehrerlebens bezeichnet werden kann. Nicht nur im engern Schulkreis galt er als vorbildlicher, mit ganzer Seele der Schule ergebener Pädagoge, sondern er hat sich in seinen besten Jahren als Leiter von kantonalen und schweizerischen Handarbeitskursen und besonders als Pionier des Arbeitsprinzips auf der Elementarstufe einen Namen gemacht, der in der deutschen und welschen Schweiz guten Klang hatte.

Jene von Dr. h. c. Oertli eingeführte Methode würdig vertretend hat Gutherz während 1½ Dezennien über 400 Lehrer und Lehrerinnen auf dieselbe vorbereitet und einen grossen Teil seiner Freizeit zum Ausbau der Methode verwendet. Zieht man noch die vielen Schülerkurse in Handarbeit und Gartenbau sowie die Leitung zahlreicher Ferienkolonien in Betracht, und dass er als langjähriger Bibliothekar der Lesegesellschaft Wollishofen an die 1000 Bände selber gelesen, muss man eine solche Arbeitsenergie füglich bewundern.

Doch war ihm speziell die Elementarschule ans Herz gewachsen; Lehrer der Kleinen zu sein bedeutete für ihn das höchste Glück, das es überhaupt geben konnte. Keiner hat ihn je seufzen hören wegen seiner oft übergrossen Arbeitslast; unser Freund wartete jeweils geradezu mit Sehnsucht auf den Wiederbeginn der Schule nach ausnahmsweise ruhig genossenen Ferien.

Sein ganzes Bestreben ging darauf aus, die Kinder zu glücklichen, zufriedenen Menschen zu machen. Dazu befähigte ihn ein feiner Humor und die beneidenswerte Gabe, alles Schöne und Erlebende mit klarem Blick wahrzunehmen und Herz und Gemüt daran zu laben. Dieses Talent war naturgemäss die Triebfeder zu seinen zahlreichen, ausgedehnten Wanderungen im lieben Schweizerland herum, wie auch zu wiederholten Fahrten in die angrenzenden Staaten, wobei ihm aber nicht das blosse Reisevergnügen, sondern die geistige Bereicherung und die unterrichtliche Verwertung des Geschauten die Hauptsache war, was er durch ausführliche Beschreibungen, gediegene Vorträge und durch eine reichhaltige Bildersammlung dokumentierte. Ein besonderes Glück widerfuhr dem bescheidenen Literaturfreund, als er 1909 bei Peter Rosegger auf dessen Sommersitz in Krieglach einkehren und sich die Freundschaft des Dichters erwerben durfte.

Wem Jakob Gutherz, der in ganz bescheidenen bäuerlichen Verhältnissen aufgewachsen war, sein ausgesprochenes Lehrtalent verdankte, wird schwer festzustellen sein. War es die vortreffliche Mutter, Tochter eines begeisterten Scherrianers, die nach dem frühen Tod ihres Gatten mit eigenen Kräften und ohne finanzielle Reserven die Erziehung ihrer fünf Söhne übernahm? War es seine liebe Sonntagsschullehrerin, die mit ihrem Erzählertalent den aufmerksamen Knaben an sich fesselte? Oder waren es seine sehr tüchtigen Lehrer an der Sekundarschule Wiesendangen? All denen, welche die Ausbildung des lernbegierigen Jünglings förderten, nicht zuletzt auch den Lehrern am Seminar Küsnacht, hat Gutherz zeitlebens eine dankbare, zum Teil mit höchster Achtung verbundene Erinnerung bewahrt.

Möge sein eigenes menschenfreundliches Wirken in Ehren gehalten werden! *St.*

Die Welt- und Schweizer Karte in Vergangenheit und Gegenwart*)

Zur Eröffnung der Ausstellung im Pestalozzianum am 24. Juni

Wir sind uns gewohnt, bei mannigfachster Gelegenheit im Unterrichte Karten zu benützen. Sie sind uns ein selbstverständliches, unentbehrliches Hilfsmittel geworden. Denken wir hie und da daran, dass uns dabei Spitzenleistungen, ja Kunstwerke zur Verfügung stehen? Die Ausstellung im Pestalozzianum zeigt den Kollegen das Wachsen und Werden der heutigen Schweizer Karte von ihren ersten Ursprüngen an. Parallel zu diesem Thema wird anhand einer vortrefflichen Auswahl ältester bis neuester Karten die Entschleierung der Erde eindrucksvoll dargestellt. Den Aufbau der Ausstellung leitete Prof. Ed. Imhof. Dieser Meister der Kartographie bietet den Kollegen wohl eine einmalige Gelegenheit, das gesamte Fachgebiet der Karte in einer methodisch einwandfrei aufgebauten und mit bestem Material ausgestatteten Schau zu studieren. Die Weltkarten hat in verdienstvoller Weise Dr. R. Steiger von der Zentralbibliothek zusammengestellt.

Die Halle begrüsst den Besucher mit einigen Schmuckstücken. Die älteste Karte des Kantons Zürich, ein Holzschnitt von Murer aus dem Jahre 1566, und das Original der Schulwandkarte des Kantons von Prof. Ed. Imhof weisen sinnvoll auf den Inhalt der Ausstellung hin.

In den ersten beiden Räumen werden wir von den Karten des Altertums bis zu den neuesten Karten der amerikanischen Luftwaffe geführt. Besonders interessant ist es, die fortschreitende Entdeckung der neuen Welt zu verfolgen. Die anschliessenden Karten zeigen bereits den Einfluss der neuen Erdvermessung durch die genauere Festlegung des Nullmeridians. Die Blätter der Weltkarte (Maßstab 1:1 000 000) stellen wiederum die gleichen Gebiete dar, wie diejenigen aus der Entdeckungszeit, so dass die Erschliessung der Erdoberfläche ausserordentlich anschaulich demonstriert ist. Erwähnt seien noch die Polarkarten und als Allerneuestes die Aufnahme des Meerbodens mit Hilfe von Radar.

Für das nächste Zimmer lautet das Thema: Alte Kantons- und Schweizer Karten. An treffenden Beispielen, in vorzüglicher Anordnung, erkennen wir, um was für eine grosse Zeitspanne die kantonalen Karten in bezug auf Genauigkeit und Kunst der Geländedarstellung den Übersichtskarten stets voraus waren. So überragt z. B. die Kantonskarte von Gyger aus dem Jahre 1668 bei weitem die Kellersche Reisekarte von 1813. Hervorzuheben ist, dass auch die älteste Schweizer Karte von Türst (1497) und die berühmten Werke von Tschudi (1538) und Scheuchzer (1712) nicht fehlen. Die kantonalen Karten im Treppenhaus sind mit ungewöhnlicher Sorgfalt ausgeführt (z. B. Blatt Genf); sie bildeten die Grundlage der eidgenössischen Landesaufnahme, welche im obern Stockwerk zur Ausstellung gelangt.

Im Vorraum wird dort der Besucher anhand einiger schematischer Zeichnungen mit kurzen, klaren Erläuterungen in die Triangulation und die photogrammetrische Aufnahme von der Erde und vom Flugzeug aus eingeführt. Die Auswertung der Flugbilder ist ganz besonders gut veranschaulicht, da man selbst mit Hilfe eines Stereoskopes das Arbeitsprinzip in der Praxis prüfen kann. Die Kurvenkarte des Bietschhorns bildet als klassisches Beispiel der modernen Vermessungstechnik die Zusammenfassung der ganzen Tafelreihe. Wie vortrefflich von dieser geometrischen Spitzenleistung auf die Wirklichkeit geschlossen werden kann, wird durch das prachtvolle Relief, welches Prof. Ed. Imhof geschaffen hat, auf eindrucksvollste Weise vor Augen geführt.

Im ersten Zimmer sind Originalzeichnungen zur neuen Landeskarte ausgestellt. Sie gehören zu den kostbarsten Stücken der ganzen Schau; sie zeigen, was ein Mensch allein mit einer Feder an Genauigkeit und Sorgfalt heute zu leisten vermag. An einer Reihe von gedruckten Blättern der neuen Landeskarte kann der Besucher das Beste bewundern, was auf dem Gebiete der Kartographie geschaffen worden ist, hat doch kein Land bis jetzt Werke von ähnlicher Qualität herausgebracht. Sinnvoll wird im

*) In Zusammenarbeit mit dem Pestalozzianum wird die SLZ eine Sondernummer über Landkarten herausgeben.

gleichen Zimmer erklärt, wieso solche Leistungen überhaupt erzielt werden können. Von jeher waren die Präzision in der Vermessung und vor allem aber die Pflege des Details Tradition der schweizerischen Kartographie. Dies liegt wohl zum Teil darin begründet, dass stets nur kleine Gebiete aufgenommen werden mussten. Ganz allgemein lässt sich bei der Wiedergabe ausgedehnter Länder feststellen, dass den Einzelheiten keine Sorgfalt mehr geschenkt wird. Mit der gegenwärtigen ausländischen Massenproduktion vermag die schweizerische Kartographie nie zu konkurrieren. Sie rettet aber durch das Tempo unserer Zeit das Prinzip der höchsten Qualitätsarbeit und findet noch Zeit, sich mit Hingabe allen Feinheiten des Geländes zu widmen. Siegfriedkarten und die Originaltuschzeichnung eines Dufourblattes verkörpern die beschriebene Tradition.

Da die genaue Landesaufnahme vor ca. 100 Jahren eingesetzt hat, ist nun aus den Karten z. B. die Entwicklung der einzelnen Siedelungen klar zu ersehen. Erwähnenswert sind die drei Blätter, welche das Wachstum von Oerlikon eindrucksvoll dokumentieren.

Der folgende Saal ist für die Schulwandkarten reserviert. Die stumme Karte des Kantons Tessin wirkt wegen ihrer Bemalung in best abgestimmten Farbtönen wie ein Relief. Da sich die schweizerischen Verlagsanstalten weniger mit Übersichtskarten ganzer Erdteile befassen, sind noch zwei ausländische Fabrikate ausgestellt worden. Auffallend ist, wie plastisch die Afrikakarte wirkt, bei welcher die schweizerische Manier der Bemalung weitgehend übernommen worden ist. Auf einem Tisch liegen die neuesten schweizerischen und ausländischen Schulatlanten.

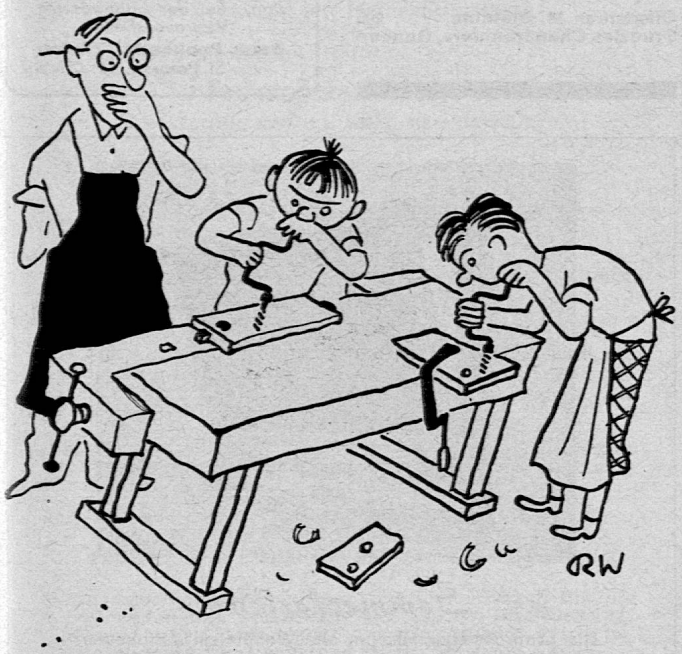
Die Handkarte bildet das Thema für den nächsten Raum. Der drucktechnische Werdegang unserer Schulkarte ist anhand vieler Tafeln veranschaulicht. Hingewiesen sei auf die Originalkartons von Prof. Ed. Imhof; es sind wissenschaftliche Aquarelle, welche sicherlich jeder Kollege mit grösster Bewunderung studieren wird.

Ein kleines Abteil führt in die Kartenlehre ein. Die besten einschlägigen Schriften liegen auf. Es ist auch hier am Platze, auf das soeben erschienene Werk «Gelände und Karte» von Prof. Ed. Imhof hinzuweisen. Bestimmt wird es bald in vielen Lehrerbibliotheken seinen Platz finden.

Am Schlusse gelangen wir auf unserem Rundgange zu den Spezialkarten, welche vor Augen führen, wie gründlich unser Land in bezug auf die klimatischen Verhältnisse, den Aufbau des Bodens usw. erforscht ist. Leider ist mit der Arbeit am zusammenfassenden Werk, dem Schweiz. Landesatlas, noch nicht begonnen worden. Die Landesatlanten von Italien und Finnland, welche hier zu sehen sind, werben eindrucksvoll für eine entsprechende schweizerische Ausgabe.

Rückblickend auf die gesamte Ausstellung ist nochmals hervorzuheben, dass sie hinsichtlich Inhalt und Gestaltung den Besuch weitester Kreise verdient. *H. W.*

Pädagogische Fachausdrücke



Die Gedanken-Assoziation
(«Jäso, übermorn mues i ja zum Zahnarzt!»)

Mitteilung der Redaktion

Die Lehrerzeitung der kommenden Woche fällt aus. Die nächste Ausgabe unserer Zeitung erscheint am 21. Juli, als Doppelheft 29/30. *

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31/35

Revision der Bibliothek

Die Revision der Bibliothek und Bildersammlung findet vom 10. Juli bis 29. Juli statt. Der Ausleihverkehr ist während dieser Zeit eingestellt; das Lesezimmer bleibt geschlossen. Wir bitten unsere Mitglieder um Rücksendung der vor dem 15. Juni bezogenen Bücher und Bilder.

Ausstellung im Herrschaftshaus:

Die Welt- und Schweizer Karte in Vergangenheit und Gegenwart

im Neubau:

Neue Lehrmittel und Jugendbücher aus West- und Ostdeutschland

Geöffnet: 10—12 und 14—18 Uhr. Samstag und Sonntag bis 17 Uhr. Eintritt frei. Montag geschlossen.

Kleine Mitteilungen

Zur Kirschenernte:

Gefahr im Verzug!

Durch das Wetter begünstigt, hat die Kirschenernte überraschend in vollem Umfange eingesetzt. Unglücklicherweise fällt sie zusammen mit einem übermässigen Angebot ausländischer Aprikosen. Es kommt vor, dass die Bauern mit vollen unverkauften Körben vom Markte heimkommen. *Schweizer Frauen,* das darf nicht sein! Macht Kirschen ein. Stellt eine Schüssel prächtiger Schweizer Kirschen *täglich* auf den Familientisch. **

Bücherschau

Heinrich Federer: *Regina Lob.* Rex-Verlag, Luzern. 200 S. Brosch. Lw. Halbl. Fr. 6.50, Fr. 10.50, Fr. 19.—.

Die Erzählung «Regina Lob — aus den Papieren eines Arztes», nimmt im Gesamtwerke unseres Schweizerdichters insofern eine hervorragende Stellung ein, als hier ein feiner Kenner der menschlichen Seele die bedeutsamen Lebensfragen von Freundschaft und Ehe, von Liebe und Tod, mit erstaunlichem Geschick und in feinster Form behandelt. Das ganze Werk wird von einer nie versiegenden Spannung zusammengehalten, und viele Seiten dürften zur besten Prosa gehören, die Federer gelungen ist. *K. J.*

Jo van Ammers-Küller: *Der Apfel und Eva.* Schweizer Druck- und Verlagshaus AG., Zürich. 310 S. Leinen.

Dieser unterhaltsame Frauenroman der bekannten holländischen Schriftstellerin spielt in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen und handelt von der jungen und gefährdeten Ehe einer der Coornveltstöchter. Dank des aufrichtigen Wunsches beider Gatten nach gegenseitigem Verständnis, kommt die Ehe über die schwere Krisis weg. Im Zusammenhang mit der unglaublichen Karriere der jungen, gebildeten Frau hört man eingehend von der merkwürdigen und aufregenden Atmosphäre der Pariser Modehäuser. *F. U.*

Goethe: *Faust* (zweiter Teil), erläutert von F. C. Endres. Schwabe-Verlag, Basel. 387 S. Leinen. Fr. 16.—.

Zweiter Band des kürzlich in der SLZ angezeigten Faust-Kommentars aus der Feder des Gelehrten und Goethekenners Endres. Die wertvollen Erläuterungen gelten sowohl den einzelnen Wörtern und Wendungen als auch der Sinndeutung des Ganzen. *-t.*

Schriftleitung: Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6. Postfach Zürich 35. Tel. 28 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36. Postfach Hauptpost. Telephon 23 77 44. Postcheckkonto VIII 889

Prof. Dr. Anton Stieger, Winterthur: *Der Chemiker.* Eine neuzeitliche und anschauliche Einführung in die Chemie. Morgartenverlag, Zürich, Morgartenstr. 29. 508 S. Leinwand. Fr. 23.— (für Klassen Fr. 21.—).

Diese Einführung ist recht anschaulich; denn sie baut sich auf die leicht vorstellbaren physikalischen Verhältnisse auf. Viele Abbildungen zeigen in Form von Kugeln die Atome, Ionen, Moleküle, begleitet von ihren Valenzelektronen, in den wahren Grössenverhältnissen. Das Buch enthält vom ersten Anfang an keinen Gedanken, der nicht mit den heutigen Anschauungen übereinstimmte; darum können denn auch Themata, wie Säuren und Basen, Oxydation und Reduktion, P_H-Bestimmung, Pufferung, Elektrodenketten usw., verständlich und zuverlässig in moderner Auffasssung dargestellt werden. — In den Unterricht soll nicht alles Neue übergehen; aber das, was den neu erkannten Wahrheiten widerspricht, muss daraus ausgemerzt werden. Hiezu dürfte «Der Chemiker» dem Lehrer ein willkommenes Hilfsmittel sein.

Hans Pettersson: *Rätsel der Tiefsee.* Sammlung Dalp Nr. 46. 149 S. 64 Abb. Aus dem Schwedischen übersetzt von Else Carlberg. Verlag A. Francke AG., Bern. Fr. 9.50.

Das schmale Bändchen enthält in dichter Darstellung den überraschenden stofflichen Reichtum aller Probleme und wichtigsten Ergebnisse der bisherigen ozeanischen Expeditionen. Der Leser erlebt vor allem die englische Challenger- (1873—76) und die deutsche Meteorexpedition (1925/26) mit. Die Entwicklung der Instrumente, Probleme der Sedimentation am Meeresgrund, der Radiumgehalt des roten Tiefseeschlammes, die Frage der Lebensgrenze (vermutlich in 6000 m Tiefe), das immer wieder faszinierende Thema der lichttragenden Tiefseetiere füllen die Hauptkapitel des Buches. — Es wird kaum als Ganzes im Unterricht verwendbar sein, bietet aber eine Fülle belebender Zusätze zur alten Präparation: Dass der Druck auf den tiefsten Meeresgründen 1000 Atmosphären beträgt (im Hochdruckversuch ertrug das Leben noch 600 Atmosphären, was einer Tiefe von 6000 m entsprechen würde) — dass das Signal des Echolotes 14 Sekunden brauchte, um aus dem Emdentief des Philippinengrabens «zurückzukehren»; ein sinkendes Schiff würde dort erst nach Stunden seinen letzten Ruheplatz erreichen — dass der die Tiefseeforschung sehr fördernde Fürst Albert I. von Monaco Pottwale harpunierte, um ihren Magen als Materialsammler für sein Museum zu verwenden, und darin tatsächlich unbekannte Fische entdeckte — dass es Beleuchtungskünstler im Meere gibt mit «perlmutterschimmernden und ultramarinblauen Leuchtflecken um Augen und Fühler» und ganzen Ordensketten farbiger Lichter am Körper —, das findet zweifellos das Interesse des Schülers. *E. E.*

P. M. S. Blackett: *Angst, Krieg und die Atombombe* (Atomenergie in Politik und Strategie). Steinberg-Verlag, Zürich. 288 S. Leinen. Fr. 15.80.

Patrick Maynard Stuart Blackett in Manchester gehört zu den führenden englischen Atomphysikern. Er hat 1948 in Würdigung seiner grossen experimentellen Verdienste um die Entwicklung der Kernphysik den Nobelpreis für Physik erhalten. Prof. Blackett war Mitglied des «Beirates für Atomenergie» der britischen Regierung. Seine Anschauungen trennten sich von denen der übrigen Beiräte. So fasste er den Entschluss, seine eigenen Gedanken über den mutmasslichen Einfluss der Massenzerstörungswaffen auf die Gesamtkriegsführung und die politischen Auswirkungen der Atomenergie im vorliegenden Buch darzustellen. Er hat sich damit einer gewaltigen Aufgabe unterzogen. Mit durchdringender Geisteskraft entwurzelt er verschiedene Ansichten über den militärischen und industriellen Wert der Atombombe und der Atomkernspaltung. Auf Grund amtlicher Unterlagen werden zum erstenmal die wahren strategischen Auswirkungen der alliierten Bombenoffensiven von 1939—1945 enthüllt. Die Atombombe wird nicht die einzige entscheidende Waffe werden, sondern sie wird eine der entscheidenden Waffen sein. Der Verfasser untermauert seine Schlussfolgerungen mit vielen Ausschnitten aus Verhandlungsberichten von Politikern und Fachmännern. In verschiedenen Tabellen und in einem übersichtlichen Anhang werden die bestehenden Realitäten dargelegt. Dieses Buch, das sich mit seinen exakt wissenschaftlichen und allgemein verständlichen Ausführungen keineswegs nur an Wissenschafter sondern an jeden um die Gegenwart interessierten Leser wendet, ist ein bedeutendes und beruhigendes Dokument zeitgenössischer Problematik. *-wa-*

Albert Talhoff: *Des Bruders brüderlicher Gang.* Verlag Rascher, Zürich. 351 S. Leinen.

Der Auslandschweizer Talhoff hat als ein Mitleidender den vergangenen Krieg am eigenen Leibe miterlebt. Den Toten aller Völker hat er darum sein neues Buch gewidmet. Sie bilden miteinander den grossen, brüderlichen Bund. Doch «der Tod tötet nicht, er erschliesst nur reichere Räume». Dies zu verkünden, ist dem in eisiger Winterschlacht an der Ostfront gefallenen Soldaten Paul Weber Auftrag geworden. Ihn zu erfüllen, kehrt er als Soldat Niemand in die Heimat zurück.

Eigenwillig wie das Thema sind auch die Ausdrucksmittel des Dichters. Das Stoffliche ist fast völlig aufgelöst, an seine Stelle treten Visionen, geschaut von einem leidenschaftlichen Herzen. Dass es dem Dichter gelingt, seine Leser mitzureissen in seine unwirklichen Räume, davon zeugen die in Deutschland existierenden Talhoff-Vereinigungen. *P. F.*

Ruth Waldstetter: *Das Schicksalsjahr,* Roman. Verlag Huber & Co., Frauenfeld. 282 S. Leinen. Fr. 11.50.

Dieser neue Roman der angesehenen Schriftstellerin führt uns in ein schweizerisches Städtchen und handelt in der Gegenwart. Wir lernen das sympathische und kultivierte Milieu einer Arztfamilie mit begabten Töchtern und Pflegesöhnen kennen. Trotz allem Schweren, das jung und alt miteinander erleben müssen, geht ein zuversichtlicher Ton von diesen tapferen Menschen aus, und sie scheinen an ihrem Schicksal zu wachsen. Die Menschen mit ihren Freuden und Nöten sind mit fraulicher Wärme dargestellt. *F. U.*

Klaus Peter Wieland: *Der goldene Akt.* Schweizer Druck- und Verlagshaus, Zürich 8. 296 S. Leinen. Fr. 9.50.

Als Roman eine konstruierte Mache eines Routiniers — aber mit allen Vorteilen der Routine mit Spannung und Wissen «um das, was so geht» sehr geschickt zusammengestellt. *Sn.*

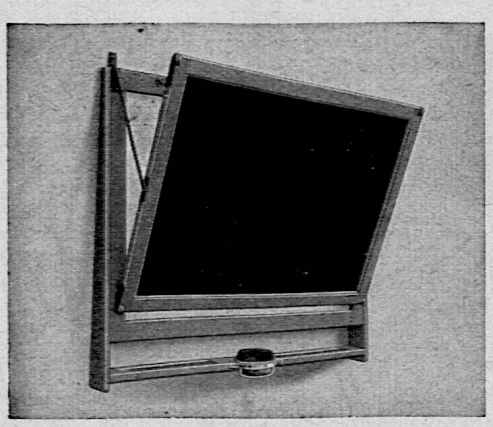
Zu kaufen gesucht P 59129 X

Bilderatlas

zur Kulturgeschichte, Aarau Sauerländer, neu oder gebraucht. —

Offerten an **M. Slatkine,** 205
5 rue des Chaudronniers, Genève

DARLEHEN
ohne Bürgen
Rasch und einfach, seriöse Bedingungen, absolute Diskretion, bei der altbewährten Vertrauensfirma
Bank Prokredit, Zürich
St. Peterstr. 16 OFA 19 Z



Sommerferien!

Die beste Gelegenheit, um alte Wandtafeln auffrischen oder durch neue ersetzen zu lassen. Verlangen Sie unseren Spezialkatalog! Vertreterbesuch unverbindlich.

ERNST INGOLD & CO HERZOGENBUCHSEE
Spezialhaus für Schulbedarf Telephon 063 / 5 11 03

2-Familienhaus im Toggenburg

je 7 Zimmer und elektrische Küchen, alleinstehend, mit Garten, sehr gut im Stand, schöne Lage, geeignet als Geschäftshaus, Kinder- oder Ferienheim, ist wegen Geschäftsübernahme **sofort zu verkaufen.** — Offerten unter Chiffre SL 206 Z an die Administration der Schweiz. Lehrer-Zeitung, Postfach Zürich 1

Alpines Knabeninstitut «BRINER»
Flims-Waldhaus

sucht auf Oktober 1950 einen

Primarlehrer oder -lehrerin

für den Unterricht der 5. und 6. Klasse

203

Voralpines Knabeninstitut
Montana Zugerberg

schreibt folgende Lehrstellen zur Besetzung auf Anfang September 1950 aus:

Mathematik **mit darstellender Geometrie** oder **Physik** an den **obern** Klassen des Gymnasiums und der Oberrealschule

Chemie auf allen Stufen
(Zuteilung eines weitern Faches vorbehalten)

Anmeldung mit Lebenslauf, Photographie, Studien- und Lehrausweisen sowie Angabe der Gehaltsansprüche — bei freier Station — sind bis 20. Juli 1950 an die Direktion des Institutes einzureichen. 208

An der **Evangelischen Lehranstalt Schiers** sind auf **Frühjahr 1951** folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

Anmeldefrist für die Stellen 1 bis 3: Ende September 1950.

1. Eine Gymnasiallehrstelle für

Latein und Griechisch
(bis und mit Maturitätsklassen).

2. Eine Gymnasiallehrstelle für

Französisch
(bis und mit Maturitätsklassen).

3. Eine Lehrstelle an der **Oberrealschule** für

Mathematik und Physik
(mit Maturitätsklassen).

4. Auf **Mitte Oktober 1950** ist neu zu besetzen die Stelle eines

Musiklehrers

für den **Gesang- und Klavierunterricht** sowie für die Leitung des grossen Gemischtenchores.

Anmeldefrist: Ende August 1950.

5. An der Zweigschule der Evangelischen Lehranstalt **Samedan** ist auf Frühjahr 1951 neu zu besetzen: eine Lehrstelle für

Französisch

1. bis 4. Gymnasialklasse und ganze Handelsschule.

Für Anstellungsbedingungen und Anmeldungen für die Lehrstellen 1—4 wende man sich an die Direktion der Evangelischen Lehranstalt Schiers, welche für Auskünfte gerne zur Verfügung steht. Tel. (081) 5 31 91.

Für Anstellungsbedingungen und nähere Auskünfte über die Französischlehrstelle in Samedan wende man sich direkt an das Rektorat der Zweigschule Samedan. Tel. (082) 6 54 71. 207 P875-2

Krampfadernstrümpfe
Verlangen Sie Prospekte und Masskarte

Leibbinden, Gummiwärmeflaschen, Heizkissen, Sanitäts- und Gummiwaren

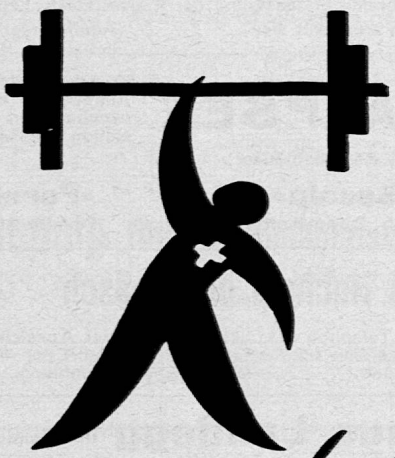
E. Schwägler, vorm. P. Hübscher
Zürich, Seefeldstr. 4 P 249 Z

Fixatif
wasserhell
durch alle Papeterien erhältlich.
BRINER + CO. ST. GALLEN

Neuzeitliche Schulmöbel

- solid
- bequem
- formschön
- zweckmässig

Basler Eisenmöbelfabrik A.-G., Sissach
vorm. Th. Breunlin & Co. Telephon (061) 7 44 61



Er bringt sie hoch!

VIVI-KOLA

die Schweizer Marke

4

Hier finden Sie ...

DIE GUTEN HOTELS, PENSIONEN UND RESTAURANTS

Erhaltung und Wiedererlangung Ihrer Gesundheit
durch die bewährte

Nähere Angaben durch Prospekt Nr. 24-9
Kurhaus Sennrüti, Degersheim
Telephon (071) 5 41 41

APPENZELL

Appenzell — Hotel Hecht
● altbekannt, altbewährt! Höfl. Empfehlung A. Knechtle

Appenzell Gasthof und Metzgerei zur «KRONE»
Für Schulen und Vereine bestens empfohlen.
Telephon 071 / 8 73 21 Familie Fuchs

Es empfiehlt sich für Schulen das bekannte
Gasthaus Walhalla in Appenzell
Direkt am Bahnhof, grosse Gartenwirtschaft. N. Wild-Dörig

★ **Gasthaus Ebenalp**
mit 18 Betten und für 70 Personen schönes Heulager. Für Schulen und Vereine Ermässigung der Preise. Elektr. Licht. Tel. 8 81 94
Höflich empfiehlt sich Adolf Sutter-Fuchs, Ebenalp

SEEALPSEE Kt. Appenzell I.-Rh. Geeigneter Ausflugsort für Schulen. Erreichbar in 1 Stunde ab Talstation Wasserauen
Die Berggasthäuser:
«Seealp» Joh. Dörig-Koller, Tel. 8 81 40
«Forelle» Fässler-Sutter, Tel. 8 81 88

Gasthaus Hochalp ob Urnäsch (Appenzell A.-Rh.
1530 m ü. M. Telephon 071 / 5 81 15. Schönster Aussichtspunkt. — Für Schulen und Vereine zeitgemässe Preise. Zufahrt per Auto zirka 40 Min. vor das Gasthaus. Mit höflicher Empfehlung J. Fuchs-Fuster

Kurhaus Landegg in Wienacht (A. A.-Rh.)
Sie finden in diesem Hause der evang.-ref. Landeskirche Erholung nach aussen und innen. Schönste Lage. 750 m ü. M., 350 m über dem Bodensee. Weiter Blick über den ganzen See. Tannenwald, Spazierwege. Verlangen Sie unseren Prospekt! Preise Fr. 7.50 bis 11.— Tel. 071 / 9 13 65
Für die Leitung der «Landegg» J. Huhn-Keller, Pfarrer

ST. GALLEN

Rorschach Speziell geeignet für Schulen. Einzigartige **Seeterrasse direkt am Bodensee.** K 9082 B
Alkoholfreies Restaurant CAFÉ «IDYLL»
Telephon 071 / 4 10 48 H. Raas

Berggasthaus Churfirsten Alp Sellamatt ob Alt St.Johann
Endstation des Sesselliftes
Alt St.Johann-Sellamatt
Obertoggenburg. Wunderbare Spaziergänge. Massenlager mit 60 Plätzen. Gute Verpflegung. Schulen Spezialpreise.
Höfliche Empfehlung W. Breu-Kornmeier Telephon 074 / 7 43 50

Schulreise 1950!
Warum nicht wieder einmal **Bad Pfäfers** am Eingang zur berühmten **Taminaschlucht** mit ihrem dampfenden Heilquell?
Ein Reiseziel, das die Jugend immer wieder begeistert! Wie köstlich mundet ein währschaftes Mittagessen oder ein Zvieri-Kaffee in unseren weiten, kühlen Hallen!
Anfragen an die
Direktion des Kurhauses Bad Pfäfers Tel. (085) 8 12 60

Gut essen im
Speiserestaurant Central Bad Ragaz
Vorteilhafte Arrangements für Schulen und Vereine. Schöne, geräumige Lokalitäten. Vorschläge durch den Inhaber **M. Huber-Kälin**, Küchenchef
P 3653 Ch.

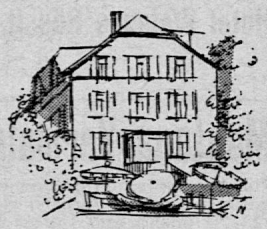
Hotel St.-Gallerhof Bad Ragaz
Direkter Seitenzugang zu den Thermalbädern im Dorf, 30 Schritte Distanz. Pension von Fr. 13.50 bis Fr. 18.—. Mai-Oktober.
Prospekte durch **Familie Galliker**, Telephon 085 / 8 14 14

Hotel Krone Rorschach Telephon 071 / 4 26 08
2 Minuten vom Hafenbahnhof. Neu renoviert. Gut und preiswert. Grosse u. kleine Säle für **Schulen** und Gesellschaften.
Mit höflicher Empfehlung Ad. Hohl-Fetz, Küchenchef

Schulreisen und Vereinsausflüge!
Die **Rorschach-Heiden-Bergbahn**
führt in *ideale Ausflugs- und Wandergebiete*
Schweiz. Gesellschafts- u. Schulfahrtentarif

SCHAFFHAUSEN

NEUHAUSEN am Rheinfall
Alkoholfreies Restaurant und Hotel Oberberg



Die Gaststätte für jedermann. Schöne Gartenterrasse. Besonders geeignet für Verpflegungen und Zwischenverpflegung von Schulen. Tel (053) 5 14 90

Schaffhausen Hotel Schiff

Die altbekannte Gaststätte für Ferien, Schulreisen, Vereine und Gesellschaften. Sonnige Lage am Rhein. Prima Küche und Keller. Behagliche Räume. Fliessendes Wasser in allen Zimmern.

K 8603 B Höflich empfiehlt sich **E. Ribi-Rickenbacher**

Schaffhausen Rest. Schweizerhalle

bei der Schifflände. Nähe Munot. Parkplatz. Gartenrestaurant und grosse Säle für Schulen, Hochzeiten und Vereine. Telephon 053/ 5 29 00
W. Rehmann-Salzmann, Küchenchef

ZÜRICH

MEILEN Hotel Löwen

Nächst der Fähre. Altrenomm., gutgeführtes Haus. Gr. und kl. Säle für Vereine und Gesellschaften, **Schulausflüge** und Hochzeiten. Erstkl. Küche und Keller. Prächtiger Garten, direkt am See, Stallungen. Tel. 92 73 02. **Frau Pfenninger.**

AARGAU

BADEN Alkoholfreies Restaurant «Sonnenblick»

des Gemeinnützigen Frauenvereins Baden
Nähe Bahnhof und Kursaal. Telephon 056 / 2 73 79

VERENAHOF und OCHSEN • BADEN

Die traditionellen Kur- und Bade-Hotels, Sämtl. Kurmittel im Hause

Besitzer: **F. X. MARKWALDER** **TELEPHON 056 / 2 52 51**

Biberstein

Restaurant «Aarfähre» Telephon 064 / 2 22 10 empfiehlt seine **Fisch-Spezialitäten** sowie **guete Zobig.** Prima Küche und Keller. Frau Schärer-Baumann, «Aarfähre», Biberstein

---

Chalet Hasenberg *Tel. 057 / 7 11 13*

30 Minuten von Station Berikon-Widen, Nähe Egelsee. Vielbesuchter Ausflugsort für Schulen und Vereine. Vorzügliche Mittagessen und Zobigplättli. Es empfiehlt sich höflich: Fam. E. Exer

---

Hasenberg-Bremgarten Wohlen-Hallwilersee Schloss Hallwil-Homberg
(Strandbad)

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine

Exkursionskarte, Taschenfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die Bahndirektion in Bremgarten (Tel. 7 13 71) oder durch Hans Häfeli, Meisterschwanden (Tel. 057 / 7 22 56, während der Bürozeit 064/2 35 62.) Betreffend Schul- und Vereinsfahrten auf dem See (an Werktagen) wende man sich vorerst an den Betriebschef, Hans Häfeli, Meisterschwanden. (OFA 1723 R)

Oftringen *Kurhaus Bad Lauterbach*

Grosser schattiger Garten und schöner Saal, empfiehlt sich der Lehrerschaft, den Schulen und Vereinen bestens. *Spezialität:* Bureschinken und Speck. **Familie Hans Bannholzer,** Tel. 062 / 7 35 54

Laufenburg am Rhein
Hotel „Bahnhof"

empfiehlt sich für Schulen u. Vereine. *C. Bohrer-Hürlimann.* Tel. 064 / 7 32 22

BASEL

Kurhaus Restaurant WALDEGG ob Rickenbach Baselland

für Ferien und Badekuren. • Grosser prächtiger Garten mit Aussicht. Heimelige Lokalitäten. • Ideales Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Nähe Farnsburg. Telephon 061 / 7 73 75

GLARUS

GLARUS Konditorei und Tea-Room Hans Jenny

empfiehlt sich der werten Lehrerschaft und für Schulausflüge.
Spezialität: Glarner Pasteten und Haus-Spezialitäten.

GLARUS Conditorei Café Kubli

empfiehlt seine bekannten • GLARNER PASTETEN

Telephon 058 / 5 12 53

LUCHSINGEN (Gl.) Gasthof zum Freihof

Bester Auf- und Abstieg für Schulausflüge nach Oberblegisee—Braunwald. Grosser Saal, gut gepflegte Küche.
Höflich empfiehlt sich Fam. *Niederberger.* Tel. (058) 7 21 38.

NÄFELS Restaurant Freulergarten

vis-à-vis Freulerpalast. Gartenwirtschaft. Freundliche Bedienung. Bescheidene Preise
Telephon 058 / 4 41 07 **A. Hauser-Metzger**

Berggasthaus Ohrenplatte

Post: Diesbach (Gl.)
Telephon (058) 7 21 39

Am Weg Oberblegisee nach Braunwald.

15 Betten und 45 Touristenlager, Prospekt verlangen
Mit höflicher Empfehlung **Hs. Zweifel-Rüedi**

URI

Göschenenalp Hotel Dammagletscher 1800 m

Erstklassiges Exkursionsziel für Schulreisen und Ferienaufenthalt.
Höflich empfiehlt sich **Fam. G. Tresch**

ZUG

Beim Besuch der Zentralschweiz erhalten Sie in Zug
vorzügliche Verpflegung
reichlich, billig im
Gemeindehaus Falken — Zug
beim Postplatz Zug

VIERWALDSTÄTTERSEE

BRUNNEN Hotel-Restaurant Rosengarten

Der Treff-● der Schulen!

Aus Küche und Keller nur das Beste. Grosser Restaurationsgarten.
G. Vohmann Telephon 121

Luzern *Chr. Hospiz, Familienhotel* **«Johanniterhof»**

Sempacherstrasse 46 - am Bundesplatz - Freundliche Zimmer mit fliess. Wasser - Alkoholfreies Restaurant - Tel. 041 / 3 18 55

Bestgeeignet für Schulen

LUZERN Besuchen Sie unsere Alkoholfreien:

Waldstätterhof beim Bahnhof Tel. (041) 2 91 66

Krone am Weinmarkt Tel. (041) 2 00 45

Günstig für Schulen und Vereine. Billige Preise, gute Küche.

RIGI Hotel Edelweiß bekannt durch seine gute Küche. Massenlager. Tel. (041) 6 01 33

UNTERWALDEN

Der schönste **Schul-** oder **Vereinsausflug** ist die **Jochpaßwanderung.** Route: Sachseln-Melchtal-Frutt-Jochpaß-Engelberg od. Meiringen (Aareschl.). Im **Kurhaus FRUTT am Melchsee** (1920 m ü. Meer) essen und logieren Sie sehr gut und günstig. Herrliche Ferien! Neues Matratzen- und Bettenlager. Offerte verlangen! Heimelige Lokale. SJH. Tel. Frutt (041) 8 81 27. (P 7176 Lz) Bes. **Durrer & Amstad**

BERN

Kurhaus Engstlenalp am Jochpass 1839 m ü. M.

Route Meiringen-Engstlenalp-Engelberg oder Frutt. Grosse Räumlichkeiten für Schulen (Massenlager). Ia Verpflegung, 70 Betten, mässige Preise. Telephon 5 50. **Familie Immer.**

MÜRREN 1650 m ü. M. **Hotel Eiger**

Für genussreiche Bergferien. Komfortabel, vorzügliche Verpflegung. — Pauschalwoche: Fr. 120.— bis 130.—.

A. von Allmen-Isele. Tel. 41 337

NAPF Hotel Napf im Emmental

1411 m ü. M. Schönster Ausflugsort mit wunderbarer Rundsicht, empfiehlt sich Passanten, **SCHULEN** und Vereinen. Massenlager für 80 Personen. Eigene Alpwirtschaft. **A. Brunner-Antenen, Küchenchef,** Telephon Fankhaus 8.

WENGEN Hotel Eiger und Bahnhofbuffet

Ruhiges, komfortables Haus in zentraler Lage. Pension ab Fr. 14.—, pauschal ab Fr. 112.—. Sehr günstige Lokale und günstige Preise für Schulen und Gesellschaften. **Familie Fuchs-Gertsch.** Tel. 3 41 32.

VAUD

MONTREUX

HOTEL TERMINUS • BUFFET DE LA GARE

Cuisine soignée. cave choisie, Belle Terrasse, Arrangements pour Ecoles Téléphone 6 25 63 (P 03-M-12 L) J. DECROUX, dir.

Grand Hotel des Rochers de Naye

Chambres et Dortoirs. • Arrangements pour écoles. Jardin alpin. 2045 m.

WALLIS

Hotel Weisses Rössli, Leukerbad Für Schulen grosser Speisesaal

Hotel zur Krone, Leuk-Stadt

Montana-Vermala Pension Clinique PRIMEROSE

Ruhiges und schön gelegenes Haus für Erholungsbedürftige und Feriengäste, auf sonnenreichster Höhenstation der Schweiz. Preise Fr. 9.— bis 12.—. Frühling und Herbst Ermässigung. Erkrankte der Atmungsorgane haben absolut keinen Zutritt.

TESSIN

CARONA — Tessin Telephon 091 / 3 72 78

Die Familienpension **«CASA-CASELLA»** bietet Ihnen idealen Sommer- u. Herbst-Ferienaufenthalt. Ruhe. Gute Verpflegung. Pensionspreis Fr.10.-

OLIVONE Lukmanierstrasse-Bleniotal

HOTEL OLIVONE und POST

Für Ferien, Schulreisen, Gesellschaften u. Passanten. Günstige Preise. Park. 35 Betten - und Lager. Telephon 6 61 69.

GRAUBÜNDEN

Hotel Bellavista, Ftan/Fetan

Unterengadin, 1650 m ü. M. Tel. (084) 9 13 26. Gepflegtes, ren., gutgeführtes Haus, behagl. Gasträume, Garten m. Liegehalle, Liege- u. Spielwiese. Postautoverbindung m. Scuol-Tarasp-Vulpera. Pension ab Fr. 13.50. Es empfiehlt sich höflich Fam. N. **Lötscher,** Bes.

Gasthaus Oberalp Passhöhe Hospiz (Grb.)

hält sich anlässlich von Schulausflügen bestens empfohlen. Billigste Berechnung. — 1¼ Std. bis zum Tomasee an der Rheinquelle. ½ Std. bis auf den Calmot und über Fellilücke nach Amsteg.

Telephon Oberalp 7 71 16 Familie Plazi Soliva-Caveng

SEDRUN 1450 m ü. M. *Bündner Oberland*

Neues Ski- und Ferienlager, sehr geeignet für Schulen und Vereine. Platz für 40—45 Personen. Strohsäcke. Essraum sowie Kochgelegenheit. Sehr schönes Tourengebiet.

Höflich empfiehlt sich **A. Cavegn, Bäckerei, alkoholfr. Restaurant, Sedrun** Telephon 086 / 7 71 09

SPLÜGEN GR 1450 m **Sporthotel «Splügen»**

Idealer Luftkurort. Reiche Alpenflora. Waldspaziergänge. Forellenfischen

Pensionspreis: Fr. 13.50 und 14.50 **M. Drefs, Tel. 5 81 03**

ITALIEN

Meran Südtirol Italien

PENSION BURGUND . Manzonistrasse 69 . Beste Verpflegung . Garten, Terrassen

HOTEL-PENSION **BÜRGI**

Sonne • Meer • Erholung

NERVI

Treffpunkt in **GENUA, Caffè Bader**

Via Maragliano, 30 R

BEZUGSPREISE:

		Schweiz	Ausland
Für *Mitglieder* des SLV	jährlich	12.—	16.—
	halbjährlich	6.50	8.50
Für *Nichtmitglieder*	jährlich	15.—	20.—
	halbjährlich	8.—	11.—

Bestellung direkt bei der Redaktion des Blattes. *Postcheck der Administration VIII 889.*

INSERTIONSPREISE:

Nach Seiteneinteilung, zum Beispiel 1/32 Seite Fr. 10.50, 1/16 Seite Fr. 20.—, ¼ Seite Fr. 78.— + behördlich bewilligter Teuerungszuschlag. — Bei Wiederholungen Rabatt. — Inseraten-Schluss: Montag nachmittags 4 Uhr. — Inseraten-Annahme: *Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Zürich 4,* Stauffacherquai 36, Telephon 23 77 44.

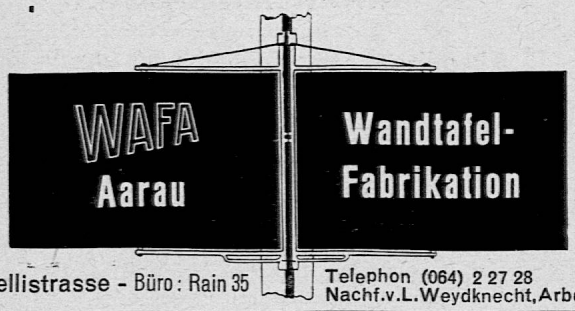
DER
PSYCHOLOGE
Berater für gesunde und praktische Lebensgestaltung
Psychologische Monatsschrift

Aus dem Inhalt des Juni-Heftes:
„Lieb-Kind-sein"
Vermassung u. neue Generation
. . . nicht anspruchslos genug
Aktives Wachträumen
Menstruation u. Gemütszustand
In Buchhdlgen u. Kiosks Fr. 1 80
Abonnements beim
GBS-Verlag Gerber-Buchdruck
Schwarzenburg
Jährl. Fr 16.—, ½ jährl. Fr. 8.50
Heft 1 Band 1 Februar 1949
GBS-VERLAG SCHWARZENBURG

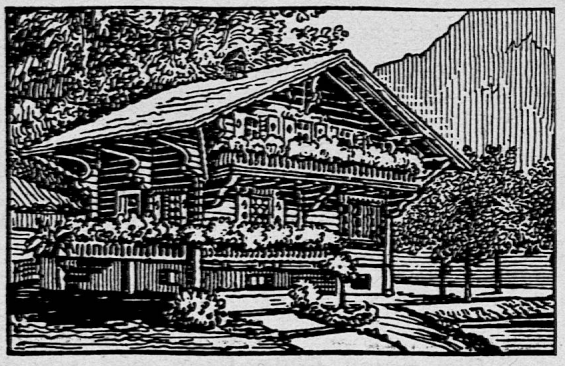
Fahnen jeder Art

Fahnenfabrik
Hutmacher-
Schaich AG
Bern
Tel. 2 24 11

SCHULWANDTAFELN
KARTENHALTER
Auffrischen alter Schreibflächen durch die Spezialfirma



Tellistrasse - Büro: Rain 35
Telephon (064) 2 27 28
Nachf. v. L. Weydknecht, Arbon



Kurze Bauzeit, gesundes Wohnen, hohe Lebensdauer
bietet ein durch die Spezialfirma erstellter Holzbau

Interessenten wenden sich an:
RIKART
Telephon 73184 **Belp-Bern** Gegründet 1923

Patent angemeldet

THOBLO seine Vorteile:
1. In der Höhe verstellbar: einfache, unsichtbare Mechanik
2. Horizontal und schräg verstellbares Tischblatt
3. Platz zum Aufbewahren der Schultornister oder Mappen
4. Abgeschlossenes Fach für die Schulmaterialien
5. Solider Fuss, keine Kippgefahr

Immer noch ist das schöne Holzmöbel, mit handwerklichem Können praktisch und solid hergestellt, angenehm und gibt jedem Raum eine behagliche, warme Stimmung.
Der neue Schultisch
THOBLO
ist ganz in Holz konstruiert, vermittelst einfacher, unsichtbarer Mechanik **in der Höhe verstellbar** und kann so den verschiedenen Grössenverhältnissen und Schulklassen individuell angepasst werden. Er ist in der Preislage **äusserst günstig** und entspricht bestimmt Ihren Wünschen nach einem wohnlichen Schulzimmer. Dazupassende Stühle ebenfalls in der Höhe verstellbar, sowie stilgerechtes Lehrerpult. Verlangen Sie bitte Katalog und Offerten oder besichtigen Sie den THOBLO beim Hersteller

FERD. THOMA JONA
Möbel- und Innenausbau Telephon 055 / 2 15 47

DECK U. AQUARELLFARBEN IN *einem* FARBKASTEN!
"422"
12 NAEPFCHEN

Herausnehmbarer Einsatz
Auswechselbare Naepfchen.
Diese sehr konzentrierten Farben sind leicht löslich und bis zum Ende brauchbar.
J.M. PAILLARD
Erhältlich in Papeterien
Bezugsquellen-Nachweis durch
WASER & Co, ZURICH

Buben und Mädchen

sind über das schöne Chocolat Tobler Bilder-Album

«Mein Autobuch»

begeistert. In frischer und anregender Weise werden Entwicklung, Bau und Verwendungsmöglichkeiten des Automobils dargestellt. In Wort und Bild wird gezeigt, wie man durch Aufmerksamkeit und Disziplin den Gefahren der Strasse begegnen kann.

«Mein Autobuch»

ist für die Jugend geschrieben, lehrreich und unterhaltsam.

Sammelt jetzt *Chocolat Tobler* Bilder-Bons für «Mein Autobuch»

Die neuen Bilder-Bons sind nur den Chocolat Tobler Produkten beigelegt.

Gratis-Prospekt «Wie sammle ich Chocolat Tobler Bilder-Bons für ‚Mein Autobuch'?» durch Chocolat Tobler, Abt. für Reklame-Marken, Bern.

AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich